Zobtener Zeitung — Fernsprecher Nr. 257. — Zobtener Stadtblatt

Anzeiger für Zobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Montag, Mittwoch und Freitag

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße 9

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher

Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Rpfg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Rpfg., Text-Anzeigen 15 Rpfg. die Millimeterhöhe. Nachlaß usw. nach Preisliste. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Text- und Anzeigenteil: Arthur Stoklossa, Zobten. DA VIII./38 760. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stoklossa, Zobten, Strehlener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 103 | Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird. | Freitag, den 2. September 1938 | Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. | 54. Jahrg

Die Hultschiner fordern deutsche Schulen.

Was gibt es Neues?

— Das Hochwasser in Schlesien ist vielerorts in der vergangenen Nacht zu beängstigender Höhe gestiegen.

— Die Zwischenfälle und Provokationen der Tschechen nehmen ihren unveränderten Fortgang. Am Mittwochvormittag schossen tschechische Grenzer aus dem Hinterhalt auf einen deutschen Zollbeamten.

— In Troppau kam es am Donnerstag zu bewegten Szenen, als deutsche Eltern aus dem Hultschiner Ländchen mit über 2000 Kindern erschienen, um sie den deutschen Schulen zuzuführen. In Sprechchören forderten sie deutsche Schulen.

— Dem Reichsluftschutzbund wurden von Generalfeldmarschall Göring die Hakenkreuzbinde und neue Fahnen verliehen.

Kundgebungen in Troppau.

In Troppau kam es am Donnerstagvormittag zu bewegten Szenen, als deutsche Eltern aus dem durch das Versailler Schanddiktat unter die Willkür der Tschechen geratenen Hultschiner Ländchen mit über 2000 Kindern dort erschienen, um die Kinder den Schulen zuzuführen, in die sie sie hatten einschreiben lassen. In der ganzen Stadt sah man Gruppen von Eltern mit den Kindern von einer Schule zur anderen ziehen, immer wieder in der Hoffnung, daß die Kinder doch noch in eine Anstalt aufgenommen werden dürften. Leider aber waren die Schulleitungen gezwungen, den Eltern mitzuteilen, daß auf Grund der Weisung des Landesschulrates die Aufnahme der Kinder verweigert werden muß. Viele der Eltern weinten, ebenso die verzweifelten Kinder. Von den Schulen begaben sich die Eltern mit ihren Kindern zum Ortsschulrat. In kürzester Zeit war der geräumige Hof des Rathauses in Troppau mit verzweifelten Menschen überfüllt, die Hilfe verlangten.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Emil Beier bemühte sich, die erregte Menge zu beruhigen, und als er sich endlich mit Mühe Gehör verschafft hatte, machte er ihnen die Mitteilung, daß der Ortsschulrat einen Erlaß des Landesschulrats erhalten hat, in dem verfügt wird, daß die Kinder sämtlicher deutschen Reichsangehörigen, die im Hultschiner Ländchen wohnen, in Troppauer deutsche Schulen aufzunehmen sind und ebenso 65 (!) weitere Kinder, die sich auf Grund der durchgeführten Sprachenprüfung als für die deutschen Schulen geeignet erwiesen hätten. Die anderen Kinder — es sind an die 2000 — sollten inzwischen in die örtlichen tschechischen Schulen gehen, bis der Landesschulrat die weiteren Prüfungsergebnisse vorliegen habe und seine Entscheidung getroffen hätte. (!) Diese Mitteilung rief einen Sturm der Entrüstung unter der Menschenmenge hervor.

Vom Ortsschulrat zogen die Hultschiner dann vor das Kanzleigebäude der Sudetendeutschen Partei, wo sie in Sprechchören ihrer Forderung nach deutschen Schulen Ausdruck gaben. Daraufhin erschien ein überfüllter Autobus der Staatspolizei, der die Hultschiner gegen die Jastarer Torgasse zu abdrängte. Immer erschollen die Rufe: „Wir wollen deutsche Schulen! Gebt uns deutsche Schulen in unserem Orte!" Die Polizei versuchte nun, die Menge abzudrängen, wobei es herzzerreißende Szenen gab, weil die Mütter nicht einsehen konnten, warum man gegen sie, die doch nur ihren Kindern den deutschen Unterricht sichern wollten, mit Polizeigewalt vorgehe. Die Szenen verstärkten sich dann am Niederring, wo die Autobusse standen, mit denen die Hultschiner in Troppau eingetroffen waren, und an denen die Polizei die Menge vorbeidrängen wollte, was begreiflicherweise die Erregung noch steigerte. Da die Gendarmerie den Autobesitzern im Hultschiner Ländchen untersagte, die Hultschiner aus Troppau wieder abzuholen, veranlaßte Vizebürgermeister Beier und der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Luschke bei ihrer Vorsprache auf der Polizeidirektion, daß den Kindern wenigstens die Heimfahrt mit der Bahn ermöglicht werde. Viele Eltern waren allerdings gezwungen, den Weg zu Fuß anzutreten, und so sah man den ganzen Nachmittag hindurch auf den Straßen ins Hultschiner Ländchen vielfach Gruppen von verweinten Müttern mit ihren Kindern an der Hand, die in strömendem Regen heimwärts strebten.

Die Vertreter der Sudetendeutschen Partei haben sofort bei allen verantwortlichen Stellen, so auch beim Prager Schulminister Dr. Franke, interveniert, damit diese unmöglichen Zustände endgültig beseitigt werden und den Deutschen im Hultschiner Gebiet das ihnen zustehende Recht nicht mehr länger vorenthalten wird.

Gegen haltlose Gerüchtemacherei.

Offener Brief SDP-Abgeordneter an die „Times"

Die Abgeordneten Karl Hermann Frank und Ernst Kundt sandten einen offenen Brief an das englische Blatt „The Times", in dem sie gegen Gerüchte, die durch den Nachrichtendienst dieses Blattes verbreitet werden, Stellung nehmen.

In dem Schreiben heißt es: „Unter der Bezeichnung „The Times Nachrichtendienst" bringt das „Prager Tagblatt" vom 1. September unter der Überschrift „Gewisse Entspannung" einen Bericht über den Stand der innerpolitischen Verhandlungen in der Tschecho-Slowakei, in dem sich unter anderem auch folgender Absatz befindet: „Kundt gehört, wie hier gesagt wird, ebenso wie Henlein zu der vorsichtigen Gruppe der Partei. Diese wünscht Autonomie und volle Gleichberechtigung im Staate für alle Deutschen, ist aber geneigt, auch ein Kompromiß zu überprüfen. Auf der anderen Seite stehen die Extremisten, deren Tätigkeit in dem von Dr. Frank und Dr. Köllner unterzeichneten Aufruf vom letzten Freitag zum Ausdruck kommt. Diese bestehen auf der Erfüllung jeglicher Forderungen einschließlich jener, die von der tschecho-slowakischen Regierung als staatszerstörend abgelehnt worden sind."

„Wir halten uns verpflichtet", so heißt es in dem offenen Brief weiter, „darauf hinzuweisen, daß derartige Gerüchte und Nachrichten in Prag von gewissen deutsch-feindlichen politischen Kreisen systematisch kolportiert und in die Presse lanciert werden, offenbar mit der doppelten Absicht, teils Verwirrung und Unsicherheit in die geschlossene Front des geeinten Sudetendeutschtums zu tragen, teils hohe politische Kreise des In- und Auslandes dahingehend irrezuführen, als ob es innerhalb der Führung der Partei zwei Gruppen gebe, die eine grundsätzlich gegensätzliche Politik verfolgen".

Die „Zeit" verboten.

Der Melniker Sender unantastbar.

Das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit" wurde am Donnerstag wiederum beschlagnahmt. Als Anlaß zur Beschlagnahme nahm die Zensur eine Notiz „Alte und neue Methoden im Melniker Sender". Die Notiz enthüllte die verlogene Decknamenpraxis dieses üblen Hetzmachwerks, der erst im Mai eröffnet wurde und durch Übertragungen in deutscher Sprache völlig erfolglos versucht, in der sudetendeutschen Bevölkerung Verwirrung zu schaffen. Im Monat August wurde „Die Zeit" nicht weniger als fünfmal beschlagnahmt. Im Monat Mai verfiel sie sogar siebenmal der Beschlagnahme.

Lord Runciman bei Benesch.

Lord Runciman stattete Donnerstagvormittag dem tschecho-slowakischen Staatspräsidenten Dr. Benesch einen Besuch ab. Die Unterhaltung dauerte über anderthalb Stunden.

Konrad Henlein beim Führer.

Nach einer Mitteilung des Presseamtes der Sudetendeutschen Partei ist Konrad Henlein nach Berchtesgaden abgereist, um dem Führer und Reichskanzler einen Besuch abzustatten.

Tschechen verbieten das Ausstellen von Führer-Bildern.

Die Staatspolizei in Gablonz hat mit sofortiger Wirksamkeit für das gesamte Gebiet der Gablonzer Polizeidirektion verboten, Bilder und Karten von Adolf Hitler und den führenden Männern Deutschlands auszustellen, ebenso Bildwerke mit dem Bilde des Führers und Karten von Obersalzberg sowie alle Bilder, die irgendwie mit dem Führer im Zusammenhang stehen. Der Erlaß sieht Strafen von zehn bis 5000 Tschechenkronen oder Arreststrafen von zwei Stunden bis zu vierzehn Tagen vor. Begründet wird die Anordnung damit, daß „die Ruhe und Ordnung gestört werden könnte" (!). Es ist in diesem Zusammenhang recht bezeichnend, daß in tschechischen und marxistischen Buchhandlungen Bilder von Stalin zu sehen sind.

Der deutsche Botschafter bei Bonnet.

Der deutsche Botschafter Graf Welczek wurde am Donnerstagvormittag von dem französischen Außenminister Georges Bonnet empfangen. Bonnet sprach seine besondere Genugtuung und seinen Dank für die glänzende Aufnahme aus, die General Vuillemin bei seinem Besuch in Berlin gefunden hatte. Daran anschließend erörterte der französische Außenminister mit dem deutschen Botschafter eingehend die allgemeine internationale Lage.

An die auslandsdeutsche Jugend.

Baldur von Schirach sprach in Stuttgart.

Der Tag der auslandsdeutschen Jugend auf der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart fand am Donnerstagabend seinen machtvollen Abschluß mit einer großen Kundgebung in der Stuttgarter Stadthalle. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand eine Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach.

„Es ist", so betonte der Reichsjugendführer, „unserem Volke vom Schicksal nichts geschenkt worden. Alles, was Ihr hier seht, ist das Ergebnis eines unermüdlichen Fleißes und unermüdlicher Arbeit. Der Kampf des Nationalsozialismus sei Euch ein Gleichnis, das auch in Eurem persönlichen Dasein seine Gültigkeit hat. Man braucht zum Leben nichts anderes als ein tapferes Herz und einen starken Glauben, wie auch die nationalsozialistische Bewegung nur mit der Kraft des Glaubens gesiegt hat."

Zum Schluß ging der Redner auf die frühere Zersplitterung in der deutschen Jugend ein. Die nationalsozialistische Jugendbewegung habe dafür gekämpft, daß an die Stelle der einstigen vielen Jugendorganisationen proletarischer, bürgerlicher und konfessioneller Art eine einzige deutsche Jugend trat. „Diese Jugend erziehen wir für Adolf Hitler und fassen sie zusammen unter der Fahne, die heute über allen Menschen deutschen Blutes weht."

Gauleiter Bohle legte in Stuttgart den Grundstein zu einem Rückwandererheim der Auslandsorganisation auf einer der schönsten Höhen der Stadt.

Italien weist Juden aus.

Alle nach dem 1. Januar 1919 zugewanderten Juden müssen das Imperium verlassen

Unter Vorsitz des Duce fand am Donnerstag die erste ordentliche Herbsttagung des italienischen Ministerrates statt, die sich eingehend mit der Rassen- und Judenfrage beschäftigte und grundlegende Beschlüsse faßte. Danach sind auf Vorschlag Mussolinis in seiner Eigenschaft als Innenminister folgende Maßnahmen beschlossen worden:

Die Stellung der Ausländer jüdischer Rasse, die sich nach dem Weltkrieg und zwar vom 1. Januar 1919 ab in Italien, Libyen und den Besitzungen im Ägäischen Meer niedergelassen haben — einschließlich der wenigen, die in der Zwischenzeit die italienische Staatsangehörigkeit erlangt haben — wird wie folgt geregelt:

Vom Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzesdekretes an ist es jüdischen Ausländern verboten, in Italien, Libyen und in den Besitzungen im Ägäischen Meer festen Wohnsitz zu nehmen. Als Juden gelten im Rahmen dieses Gesetzes, wer von jüdischen Eltern, die beide der jüdischen Rasse angehören, abstammt, auch wenn er sich zu einer von der jüdischen verschiedenen Religion bekennt. Die Zuerkennung der italienischen Staatsangehörigkeit, die nach dem 1. Januar 1919 an jüdische Ausländer erteilt wurde, gilt in jeder Hinsicht als aufgehoben.

Die Ausländer jüdischer Rasse, die am Tage der Veröffentlichung dieses Gesetzes sich in Italien, Libyen oder den Besitzungen im Ägäischen Meer aufhalten und erst nach dem 1. Januar 1919 sich dort niedergelassen haben, müssen das Gebiet Italiens, Libyens oder der Besitzungen im Ägäischen Meer innerhalb von sechs Monaten nach der Veröffentlichung dieses Gesetzes verlassen. Diejenigen, die nicht dieser Verordnung innerhalb der gesetzten Frist nachgekommen sind, werden unter Anwendung der vorgesehenen Gesetzesstrafen ausgewiesen werden.

Ledige Beamte werden nicht befördert.

Der italienische Ministerrat hat außer den einschneidenden Bestimmungen über die Ausweisung sämtlicher ausländischen Juden auch neue Maßnahmen auf dem Gebiet der Bevölkerungspolitik und der Rasse getroffen. Im Innenministerium wird ein beratendes Organ für Bevölkerungspolitik und Rasse ins Leben gerufen, um Gutachten über allgemeine Fragen auf diesen Gebieten abzugeben.

Weiterhin wird das Innenministerium dem Hilfswerk „Mutter und Kind" erhöhte Unterstützung und Förderung zuteil werden lassen. Ähnlichen Zielen dient die auf Vorschlag Mussolinis getroffene Maßnahme, wonach in Zukunft bei Beförderungen von Staatsbeamten der Familienstand berücksichtigt wird. Danach werden zu höheren Stellen in Zukunft nur noch verheiratete Anwärter zugelassen. Ledige Staatsbeamte über 30 Jahre oder ledige Staatsangestellte über 26 Jahre werden nicht mehr befördert.

*

Der Ministerratsbeschluß der Ausweisung aller nach dem 1. Januar 1919 nach Italien gekommenen Juden, selbst wenn sie inzwischen die italienische Staatsangehörigkeit erlangt haben, wird von der gesamten römischen Presse als die einschneidenste innerpolitische Maßnahme in riesigen Schlagzeilen verkündet. In den ersten kurzen Kommentaren wird dabei vor allem auf die Notwendigkeit hingewiesen, Italien vor dem jüdischen Einfluß und besonders von den der ausländischen Juden in wirtschaftlicher wie in geistiger Hinsicht freizumachen.

Frankreich erhöht Kohlenproduktion

Steigerung um zwei Millionen Tonnen.

Ministerpräsident Daladier hatte eine Aussprache mit den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der französischen Kohlenindustrie, in deren Verlauf er auf die nationale Notwendigkeit einer Steigerung der Kohlenförderung hinwies. Es konnte zwischen den Vertretern in Anwesenheit des Arbeitsministers im Laufe des Nachmittags eine Einigung erzielt werden, die bis zum 1. März 1939 eine Steigerung der Kohlenproduktion um zwei Millionen Tonnen vorsieht. Dies würde für Frankreich praktisch eine Devisenersparnis von rund einer halben Milliarde Franken bedeuten. Als Entgelt hierfür sollen die Arbeiter eine sechsprozentige Lohnerhöhung erhalten.

*

Sämtliche Arbeiter der nordfranzösischen Textilindustrie haben beschlossen, in den Streik zu treten, falls ihnen nicht bis zum 8. September eine neue 12prozentige Lohnerhöhung bewilligt wird.

*

Der neue Brotpreisaufschlag wird nun doch höher ausfallen als zunächst angenommen worden war, und zwar wird die Erhöhung nicht 10, sondern 20 Centimes für das Kilogramm Brot betragen.

— „Leutnant zur See Paris" in New York gelandet. Das Flugboot „Leutnant zur See Paris" traf Mittwoch von den Azoren kommend, in New York ein. Das Flugboot brauchte von Horta nach New York 22 Stunden, 48 Minuten. Sein Flug stellt den ersten Versuch der „Air France" zur Überquerung des Nordatlantik dar

Universitätsbibliothek
194
R 236

10 Admirale von den Sowjets erschossen

Die alte Führung restlos „beseitigt".

Wie die „Times" aus Riga meldet, haben die Sowjets unter ihrem Marinepersonal derart „gründliche" Maßnahmen zur Entfernung von „Verrätern" und „Saboteuren" ergriffen, daß sich gegenwärtig auch nicht ein einziger Offizier in der roten Flotte befindet, der noch vor einem Jahr einen höheren Posten bekleidete. Das sowjetrussische Marineministerium habe jetzt zum ersten Mal zugegeben, daß die bedeutendsten sowjetrussischen Admirale vor wenigen Monaten erschossen worden seien. Das Schicksal, das sie in Wirklichkeit ereilt habe, werde nicht in allen Fällen klar angegeben.

Die GPU habe, wie amtlich bekannt gegeben werde, folgende führende Offiziere erschossen: Admiral Orloff, Oberbefehlshaber der roten Flotte, der die Sowjetregierung bei den Krönungsfeierlichkeiten in London vertrat, Admiral Tiokoff, Befehlshaber der roten Ostseeflotte, und Admiral Ludry, Leiter der Marineakademie. Andere, so fügt die „Times" hinzu, die als „Verräter" und „Feinde des Volkes" verschwunden seien, hätten sicherlich dasselbe Schicksal erlitten: Admiral Kwanoff, der stellvertretende Chef der roten Flotte, Admiral Viktoroff, Admiral Muklevich, Leiter der Konstruktionsabteilung, Admiral Kozhanoff, Admiral Kireyeff, Admiral Dichmenoff, Admiral Kadatzky, die Professoren Xberve und Petrow von der Marineakademie in Leningrad und viele andere.

Marschall Blücher das Kommando entzogen.

Das Kommando über die Streitkräfte der Sowjets im Fernen Osten wurde dem Marschall Blücher entzogen und dem politischen Kommissar der roten Armee Mekkow übergeben. Dieser Meldung aus Keijo (Korea), die aus zuverlässiger Quelle stammen soll, wird hinzugefügt, daß hierdurch das Mißtrauen bewiesen werde, das man Marschall Blücher entgegenbringe.

Fertiggestellte Autobahn.

Die Strecke Nürnberg—München.

Am Sonnabend, dem 3. September, wird die 100,5 Kilometer lange Teilstrecke Nürnberg-Dutzend-Teich bis Brattbof bei Wolnzach der Reichsautobahn Berlin-München in Betrieb genommen. Im Oktober folgt das rund 42 Kilometer lange Teilstück Brattbof-Dirnismaning. Das kleine 4,7 Kilometer lange Reststück Dirnismaning bis zur Einführung der Reichsautobahn München wird im nächsten Jahre fertiggestellt. Die neue Reichsautobahnstrecke Nürnberg-Brattbof (—München) erschließt weite Teile des fränkischen Jura und des landschaftlich so anmutigen Altmühltales, sowie das größte Hopfenanbaugebiet Deutschlands, die Hallertau.

Gleichzeitig mit der Strecke Nürnberg—Ingolstadt wird ein rund 5,3 Kilometer langes Teilstück der künftigen Reichsautobahn Nürnberg-Heilbronn (Stuttgart) als Anschlußstrecke für die erst im Februar 1938 in Angriff genommene Zubringer- und Reichsstraße Nürnberg—Feucht mit 5,7 Kilometer Länge dem Verkehr übergeben.

Die japanischen Journalisten in Berlin. Die zur Zeit in Deutschland weilenden japanischen Journalisten trafen in Berlin ein, wo ein Empfang der Presseabteilung der Reichsregierung zu ihren Ehren stattfand.

Empfang der polnischen Frontkämpfer. Zu Ehren der am Donnerstag in Berlin eingetroffenen polnischen Frontkämpferdelegation gab der Präsident der Vereinigung deutscher Frontkämpferverbände, Herzog von Coburg, einen Empfang.

Auszeichnung des Luftschutzbundes.

Hakenkreuzbinde für die Amtsträger — Neue Fahne.

Seit über fünf Jahren sind mehr als 600 000 Amtsträger des Reichsluftschutzbundes uneigennützig bemüht, den Selbstschutz der Bevölkerung für den Fall von Luftangriffen sicherzustellen. Mit ihrer durchweg ehrenamtlichen Tätigkeit, die gewaltige Erfolge erbracht hat, haben sie einen wesentlichen Beitrag zur Luftschutzbereitschaft und damit zur Widerstandskraft des deutschen Volkes geleistet. Damit haben sie aber auch ihre nationalsozialistische Gesinnung und Einsatzbereitschaft vor aller Welt belegt.

Um die enge Verbundenheit der Arbeit des Reichsluftschutzbundes mit der nationalsozialistischen Weltanschauung auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, hat Reichsminister, Generalfeldmarschall Göring in Anerkennung der Arbeit der Amtsträgerschaft verfügt, daß zur Dienstkleidung des Reichsluftschutzbundes die nationalsozialistische Kampfbinde zu tragen ist. Diejenigen RLB-Amtsträger, die Parteigenossen sind, tragen in Zukunft auf dem Binder das Parteiabzeichen. Weiterhin führt der RLB in Zukunft ein eigenes Hoheitsabzeichen, das auf dem linken Unterarm der Dienstbekleidung und an der Mütze getragen wird.

Aus den gleichen Beweggründen heraus hat Generalfeldmarschall Göring für den Reichsluftschutzbund die Einführung einer neuen Fahne verfügt, die — an Stelle der bisherigen blauen Grundfarbe — auf rotem Tuch das Abzeichen des Reichsluftschutzbundes trägt, das in Zukunft nicht mehr die Buchstaben RLB, vielmehr lediglich das quergestellte Hakenkreuz auf dem silbernen Gardestern zeigt. Die Übernahme der neuen und die Einziehung der alten Fahne wird in feierlicher Form erfolgen.

Mit der Einführung der neuen Zeichen wird — nach den Worten von Generalfeldmarschall Göring — gleichsam der Abschluß der ersten erfolgreichen Aufbauarbeit des Reichsluftschutzbundes gekennzeichnet. Unter den neuen Symbolen, die sich der Reichsluftschutzbund durch mühevolle Tätigkeit verdient hat, wird er die ihm gestellte Aufgabe, das deutsche Volk luftschutzbereit zu machen, mit erhöhter Kraft weiter fortführen.

Programm des Reichsparteitages.

Die Kundgebungen vom 5. bis 12. September in Nürnberg.

Der 10. Reichsparteitag der NSDAP, der in den Tagen vom 5. bis 12. September durchgeführt wird, findet am Montag um 11.30 Uhr seinen Auftakt mit einer Versammlung der Presse im Kulturvereinshaus in Anwesenheit des Reichspressechefs. Von 15.30 Uhr bis 16 Uhr läuten die Glocken den Parteitag ein. Um 16 Uhr erfolgt der traditionelle Empfang des Führers durch die Stadt der Reichsparteitage. Der erste Tag schließt mit der Festaufführung „Die Meistersinger von Nürnberg", die um 17.30 Uhr im Opernhaus beginnt.

Am Dienstag, dem 6. September wird um 11.30 Uhr der Parteikongreß durch den Stellvertreter des Führers eröffnet. Der Sprecher der NSDAP, Gauleiter Adolf Wagner, verliest die Proklamation des Führers. Bevor am Abend 20 Uhr die Kulturtagung im Opernhaus beginnt, auf der die Nationalpreisträger verkündet werden, wird um 16 Uhr die Ausstellung „Europas Kampf im Osten" eröffnet. Das „Kraft durch Freude"-Volksfest, das bis zum 12. September andauert, nimmt seinen Anfang.

Der Mittwoch, der 7. September, steht im Zeichen des Reichsarbeitsdienstes, der um 10 Uhr auf der Zeppelinwiese zum Marsch und zur Feierstunde Aufstellung nimmt. Am Morgen um 8 Uhr wird das Wettkampfschießen der politischen Leiter abgewickelt. Neben der Fortsetzung des Parteikongresses um 10 Uhr werden am gleichen Tage die folgenden Tagungen durchgeführt: Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik und HJ-Führertagung.

Aus dem Programm des Donnerstag, 8. September, ragt der „Tag der Gemeinschaft" der NS-Kampfspiele auf der Zeppelinwiese um 15 Uhr und um 21 Uhr der Vorbeimarsch des Fackelzuges der politischen Leiter vor dem Führer am Deutschen Hof nach dem Marsch durch die Stadt hervor. Um 11 Uhr wird der Parteikongreß fortgesetzt. Sondertagungen halten ab das Hauptorganisations- und Hauptpersonalamt, das Hauptamt für Volksgesundheit und der NSD-Studentenbund.

Das Hauptereignis vom Freitag, dem 9. September, bildet um 20 Uhr der Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinwiese. Außerdem wird um 11 Uhr der Parteikongreß fortgesetzt und um 11.30 Uhr werden Entschließungen der NS-Kampfspiele abgewickelt. Folgende Sondertagungen: Arbeitstagung des Reichsrechtsamtes und des Reichsamtes für Beamte, Tagung der Presseamtsleiter und Presse-Referenten, der Parteigerichtsvorsitzenden, der NS-KOV. Die Kundgebung der NS-Frauenschaft beginnt um 16 Uhr in der Kongreßhalle.

Am Sonnabend, dem 10. September, beginnt um 9.30 Uhr der Appell der Hitlerjugend im Stadion. Die 6. Jahrestagung der DAF in der Kongreßhalle ist für 11.30 Uhr angesetzt. Um 15 Uhr werden die Endkämpfe der NS-Kampfspiele im Stadion durchgeführt, um 16 Uhr nimmt der Haupttag des Kraft-durch-Freude-Festes seinen Anfang. Der Parteikongreß wird an diesem Tage um 19 Uhr weitergeführt. Dieser Tag, der um 20 Uhr ein Großkonzert der HJ auf dem Adolf-Hitler-Platz bringt und um 21 Uhr das große Feuerwerk am Dutzend-Teich, vereinigt außerdem die Gau- und Reichspropagandaleiter, das Amt für Agrarpolitik und die Kommission für Wirtschaftspolitik zu ihren Sondertagungen.

Der Sonntag, 11. September, steht im Zeichen der Gliederungen der NSDAP, die um 8 Uhr zum Appell im Luitpoldhain antreten. Um 11.30 Uhr nimmt der traditionelle große Vorbeimarsch der Kämpfer der Bewegung vor dem Führer auf dem Adolf-Hitler-Platz seinen Anfang.

Der letzte Tag des Reichsparteitages 1938, der Montag, 12. September, beginnt um 10 Uhr mit der Vorführung der Wehrmacht auf der Zeppelinwiese. Die Hauptvorführungen der Wehrmacht finden um 14 Uhr statt und werden mit der Paradeaufstellung der Truppenteile und der Meldung an den Führer eingeleitet. Die Schlußvorführungen und der Vorbeimarsch vor dem Führer schließen sich an. Um 19 Uhr wird der Parteikongreß zu Ende sein. Das Programm des Abschlußtages, das mit dem Großen Zapfenstreich der Wehrmacht vor dem Führer am Deutschen Hof beendet wird, enthält außerdem noch die folgenden Sondertagungen: Tagung des Hauptamtes für Technik, des Rassenpolitischen Amtes, der NSV und der Gau- und Kreisleiter.

Kämpfe an allen Fronten.

An der Castellonfront wurde bei Suera, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, ein heftiger feindlicher Angriff abgewiesen. Die Verluste der Bolschewisten waren sehr hoch. An der Toledofront konnten nationale Stellungen vorverlegt werden. An der Estremadurafront dauerten die erfolglosen Angriffe des Gegners an. Sie kosteten die Bolschewisten eine große Zahl von Toten und viele Gefangene. Am Mittwoch wurden zwei Tanks und drei Panzerwagen erbeutet. Insgesamt wurden am Mittwoch neun Flugzeuge abgeschossen. Am Donnerstag konnten im Luftkampf zwei feindliche Flieger abgeschossen werden. Nationale Bomber griffen am Donnerstag die militärischen Ziele von Chelva und Agruila an.

Zu einer Übersicht der nationalspanischen Regierung über die Herkunft der bedeutenden Kriegsbeute, die den nationalen Truppen in die Hände gefallen ist, schreibt die römische „Tribuna", man begreife nicht recht, in welcher Weise die Schutzherren der demokratischen Nichteinmischung ihre „aufrichtigen und friedlichen Absichten" mit dieser imposanten Liste von Kriegsmaterial in Einklang bringen können. Die Wege der Vorsehung, so erklärt das Blatt, seien ohne Zahl, und es gebe verschiedene Möglichkeiten, um den Sieg Francos zu beschleunigen. In der Tat könne man mit lebhafter Genugtuung feststellen, daß auch die Kriegslieferanten der Bolschewisten durch diese in die Hände der nationalen Spanier gefallenen gewaltigen Materialmengen wirkungsvoll, wenn auch gegen ihren Willen, dazu beitrügen.

Ehrengäste in Nürnberg.

Dichter, Schriftsteller und Komponisten.

Erstmalig werden in diesem Jahr deutsche Dichter, Schriftsteller und Komponisten als Ehrengäste am Reichsparteitag teilnehmen. Einer Auswahl unter den führenden Männern des deutschen Schrifttumes und der zeitgenössischen deutschen Musik wird hiermit die Gelegenheit gegeben, die großen Feierstunden der nationalsozialistischen Bewegung bevorzugt mitzuerleben und so neue Anregungen für ihre schöpferische Arbeit zu erhalten. Es wurden u. a. eingeladen: Heinrich Anacker, Rudolf Hans Bartsch, Karl von Bremen, Hans Carossa, Hannes Cremer, Erich Edwin Dwinger, Ernst Griese, Rudolf Herzog, Professor Jochum, Hans Christoph Kaergel, Dr. Klöpfer, Professor Philipp, Professor Rausch, Ulrich Sander, Professor Schmalstich, Georg Schmückele, Heinz Steguweit, Professor Richard Strauß, Willi Vesper und Heinrich Zerkaulen.

Abschluß in Leipzig.

Hauptkäufer der Binnenmarkt.

Am Donnerstag, dem Schlußtag der Leipziger Herbstmesse, läßt sich das Gesamtergebnis dahin zusammenfassen, daß die Messe ein normales Geschäft erkennen ließ und in ihrer Bedarfsdeckung hauptsächlich auf den Herbst und Winter eingestellt war. Hauptkäufer war der Binnenmarkt. In einer Reihe von Artikeln kamen auch nutzbringende Exportgeschäfte zustande. Es konnten fernerhin neue Verbindungen angeknüpft werden. Mit Genugtuung wurde die starke Beteiligung der Ostmark als Einkäufer und Aussteller anerkannt. Fast in allen Branchen ist es den Ausstellern gelungen, neue Kundschaft zu gewinnen. Die Teilnahme an der Leipziger Messe hat sich also für die Beteiligten Ausstellerfirmen auch nach dieser Richtung hin gelohnt.

Der Feuerteufel

Heiterer Roman von Olga Engelhardt.

Copyright by Karl Köhler & Co., Literarischer Verlag, Berlin-Zehlendorf, Machnowerstraße 24.

26) (Nachdruck verboten.)

Derweil schlenderten die Männer langsamen Schrittes durch den Wald. Sie hatten sich schon am vergangenen Abend in anregenden Gesprächen gefunden und festgestellt, daß ihre Interessen sich in vielen Punkten auf gleicher Linie bewegten. Plötzlich blieb Tiedemann stehen und zog die Uhr.

„Die Schwestern Lersen dürften schon angekommen sein. Es wird Zeit, daß wir heimkehren."

„Loni wird unsere Abwesenheit gewiß streng kritisieren", sagte Bertram lächelnd.

„Von Fräulein Karla scheinen Sie eine bessere Meinung zu haben."

„Karla ist ein stilles, bescheidenes Menschenkind, das von sich aus nie in den Vordergrund treten würde."

„Dann besitzt sie nicht Lonis Temperament?"

„Man darf Temperament nicht mit Lebhaftigkeit verwechseln", gab Bertram zurück.

„Stimmt. Und im übrigen halten wir unsere Verabredung ein."

Bertram nickte und öffnete die Pforte des Parkgitters. Zwischen den Bäumen sah man helle Kleider schimmern.

„Da sind die Damen."

Es folgte eine fröhliche Begrüßung, bei der Bertram sich strahlend zu seinem Jagderfolg — er hatte tatsächlich einen Bock geschossen — beglückwünschen ließ.

„Und diese reizende Schwester haben Sie mir bisher unterschlagen?" wandte sich Tiedemann vorwurfsvoll an Loni. „Da habe ich heute viel Versäumtes nachzuholen."

Loni sah lächelnd zu ihm auf.

„Vielleicht wollte ich Sie vor Kummer bewahren. Karla hat schon viele Herzen gebrochen."

„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen für diese freundliche Fürsorge dankbar sein soll. Vorläufig muß ich es verneinen. Nun will ich zunächst Ihrer Schwester mein Haus zeigen. Ihr Freund Bertram wird Ihnen sicher gern inzwischen die Zeit vertreiben."

„Ich kenne kein größeres Vergnügen", versicherte der und legte seinen Arm um Lonis Schulter.

Sie entzog sich ihm fast brüsk.

„Nanu, seit wann ist das verboten?"

Loni warf sich in einen Liegestuhl.

„Was soll Herr Tiedemann von uns denken", sagte sie, als dieser sich mit Karla außer Hörweite befand.

„Die Wahrheit: daß wir gute Freunde sind", entgegnete Bertram und streckte sich gleichfalls auf einem Stuhl aus.

Loni schwieg und starrte grübelnd in den Himmel.

Was würde Tiedemann nur denken? Er schien dem Worte Freund, das sie selbst seinerzeit so betont auf Bertram angewandt hatte, eine falsche Auslegung zu geben und Bertrams Benehmen mußte seine Annahme bestärken. Es wirkte ja geradezu auffällig, wie er sie beide allein gelassen hatte. Oder gefiel ihm Karla wirklich so, daß er sofort ein Alleinsein mit ihr suchte?

Warum so schweigsam, Loni?" erkundigte sich Bertram aus der Tiefe seines Liegestuhls.

„Sie sagen ja auch nichts mehr."

Sie schob einen Arm unter ihren Kopf und vermied es, ihn anzublicken.

„Sind Sie heute schlechter Laune?"

„Ich habe mich niemals in einer besseren Stimmung befunden."

„Sonst fand ich Sie unterhaltsamer."

„Ich Sie auch."

Bertram richtete sich auf und blickte nach dem Haus. Als er Karla und Tiedemann den Rasenplatz überqueren sah, stand er auf und ließ sich auf das Fußende von Lonis Stuhl nieder.

„Nun beichten Sie endlich, was Ihr Herz bedrückt."

„Nichts, wirklich nichts. Nur Sie sind heute so sonderbar."

Lonis Stimme klang leicht gereizt.

Bertrams Liebenswürdigkeit blieb unerschüttert.

„Dann wollen wir von Ihrer Mißstimmung nicht mehr reden", sagte er und nahm, wie zufällig, ihre Hand zwischen seine Hände.

„Schade, daß wir dies Idyll nicht auf der Platte festhalten können", klang Tiedemanns Stimme hinter Lonis Rücken. „Kommen Sie, Fräulein Lersen, wir wollen nicht stören."

Er schritt mit Karla, die einen verwirrten Blick auf Bertram warf, tiefer in den Park hinein.

Mit Lonis Fassung war es nun endgültig aus. Statt wie sonst eine scherzhafte Antwort bei der Hand zu haben, sprang sie erregt auf.

„Sie bringen mich wirklich in merkwürdige Lagen."

Bertram musterte sie kopfschüttelnd.

„Entweder haben Sie schlecht ausgeschlafen oder einen Sonnenstich. In beiden Fällen wäre Ruhe ratsam. Fremdenzimmer stehen in diesem gastlichen Haus zur Verfügung."

Loni drehte ihm wütend den Rücken und lief davon, während er eine Zeitung aus der Tasche zog und zu lesen begann.

„Wo ist Loni?" fragte Karla, die mit Tiedemann zurückkehrte.

„Sie kommt gleich wieder", versicherte Bertram und versuchte Tiedemanns fragendem Blick auszuweichen. „Sie scheint heute nicht in der besten Stimmung zu sein."

„Loni war heute morgen ganz besonders vergnügt", versicherte Karla eifrig.

„Dann wollen wir hoffen, daß sie mit guter Laune zurückkommt", sagte Tiedemann. „Da kommt sie übrigens schon."

Zwischen den Bäumen ward Loni sichtbar, die langsam und gemächlich dem Lagerplatz zuschlenderte. Sie war in ihrer ersten Erregung davongelaufen, allerdings nicht, um nach Bertrams Rat ein Fremdenzimmer aufzusuchen, sondern um ihrer schlechten Laune Luft zu machen. Sie verstand zwar bei einigem Nachdenken selbst nicht, warum Bertrams Verhalten ihr Anlaß zu diesem Ärger gab, denn im Grunde behandelte er sie nicht anders, als wie er es stets zu tun pflegte, im besten Sinne kameradschaftlich.

Nein, wenn sie ehrlich sein wollte — und Loni war eine Wahrheitsfanatikerin, gerade was ihre eigene Person betraf —, so mußte sie die ganze Schuld sich selber in die Schuhe schieben, denn sie hatte ja Tiedemann bewußt auf dieses falsche Gleis geführt. Jetzt, nachdem die Wut verraucht war, schämte sie sich ihres unbeherrschten Benehmens und beschloß, sich mit dem Freunde wieder auszusöhnen. Etwas verlegen lachend trat sie auf Bertram zu.

„Ich war sehr albern vorhin", erklärte sie freimütig.

„Hattet Ihr Euch gezankt?" konnte sich Karla nicht enthalten zu fragen.

„Das kann zwischen uns gar nicht vorkommen", sprang Bertram ritterlich für Loni ein.

„Ich hoffe, wir können von uns das gleiche sagen", Tiedemann suchte Einverständnis heischend Karlas Blick.

Das Lächeln auf Lonis Gesicht verschwand. —

Ein Mädchen kam und bat zu Tisch. —

Während des Essens zeichneten sich beide Schwestern nicht durch übergroße Redseligkeit aus. Die Herren mußten die Kosten der Unterhaltung fast allein tragen. Sie taten es, ohne die Schweigsamkeit der Schwestern zu beachten — ja ihre gute Laune steigerte sich sogar.

„Was nun?" wandte sich Dieter Tiedemann nach beendeter Mahlzeit an Loni. „Wünschen Sie vielleicht etwas auszuruhen?"

Loni schüttelte den Kopf.

„Ich bin nicht müde."

„Desto besser, dann können wir noch etwas durch den Wald wandern. Das heißt, wenn Sie Lust haben."

„Gern", versicherte Karla an Lonis Stelle.

Wie selbstverständlich hielt sich Tiedemann wieder an ihrer Seite und Loni mußte mit Bertram folgen. Allmählich schwand ihre Einsilbigkeit dahin, und als sie Karla vergnügt lachen hörte, fand auch sie Bertram gegenüber wieder den gewohnten Ton.

„Ich freue mich, daß Sie Tiedemann in mein Atelier brachten", sagte er im Laufe der Unterhaltung. „Er paßt so gut in unseren kleinen Kreis. Sehen Sie nur, wie vertraut er schon mit Karla ist."

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 2. September 1938.

— **Hochwasser.** Infolge der starken Regenfälle ist unsere Gegend gleichfalls vom Hochwasser betroffen. Der Damm des Schwarzwassers bei Rogau-Rosenau wurde von den Wassermengen durchbrochen und sind somit die Felder unter Wasser gesetzt worden. Die Gräben sind derartig mit Wasser angefüllt, daß das Wasser sich einen Ausweg über die Straße bahnte, wodurch der Verkehr beeinträchtigt ist. Am gestrigen Donnerstag nachmittags gegen 3 Uhr ertönte die Alarm-Sirene und wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr wegen der Hochwassergefahr an das Schwarzwasser gerufen. Den Wassermassen ließ sich jedoch kein Einhalt gebieten und diese überfluteten am Abend stellenweise auch Rogau-Rosenau. — In Gorkau-Rosalienthal haben die Regenfälle gleichfalls zu Hochwasser geführt und standen die Kolonnaden, Tische und Stühle unter Wasser. Bereits am Vormittag war die Feuerwehr dortselbst tätig. — Wegen Hochwassergefahr und stellenweiser Ueberflutungen und Unterspülungen der Strecke Schweidnitz Hbf. bis Hubertushof in beiden Richtungen ist bis auf weiteres der Verkehr gesperrt.

Vom Staffellauf am Volksfest.

Einen schönen Erfolg errang am Sonntag, den 28. August beim Volksfest in der 8×200 Meter-Staffel, 2 mal rund um die Innenstadt Zobten, die Mannschaft der Hitler-Jugend. Hinter dem Turnverein Zobten konnte sie den zweiten Platz belegen. Nach gelungenem Start übernahm sofort der Turnverein die Führung, die er bis zum Schluß des Laufes nicht mehr abgab. Aber um den zweiten Platz entspann sich ein erbitterter Kampf. Die Hitler-Jugend hatte beim ersten Wechsel einen Vorsprung von 3 Metern herausgelaufen, der dann sogar bis auf 8 Meter ausgedehnt wurde. Aber der dritte Mann konnte diesen Vorsprung nicht behaupten und mußte sogar noch einige Meter abgeben. Durch den Einsatz von Pawlowsky als vierten Läufer der HJ. wurde jedoch der verlorengegangene Boden wiedergewonnen und ein Vorsprung von 8 Metern herausgeholt. Die übrigen Läufer — und besonders die Schlußläufer Karbstein und Bosdorff — konnten diesen auf etwa 35 Metern ausdehnen, so daß ebenso überlegen, wie der Turnverein durchs Ziel ging, die Hitler-Jugend ihren zweiten Platz behaupten konnte.

Filmtheater.

„Fahrendes Volk".

Françoise Rosay als Partnerin von Hans Albers, dem populärsten deutschen Filmschauspieler, dem Liebling von Millionen deutscher Kinobesucher, der hier wieder eine Bombenrolle hat! Um diese beiden Darsteller gruppiert sich ein Ensemble bewährter guter Darsteller. Aber nicht nur die Besetzung macht den Film interessant: „Fahrendes Volk" ist ein Film von Jacques Feyder, dem international erfolgreichen Regisseur, dem Mann, der mit Greta Garbo, Marlene Dietrich, Françoise Rosay Welterfolge geschaffen hat, dem Meister der Nuance, dem Schöpfer mitreißender, überraschender Bildeinfälle. Fast ein halbes Jahr arbeitete Jacques Feyder in München an diesem Spitzenfilm der Tobis, der wie noch kein Zirkusfilm dem Zuschauer das abenteuerliche und gefahrvolle Leben der wandernden Zirkusmenschen nahebringt. Vor dem Hintergrund eines international berühmten Riesenzelt-Zirkus erzählt der Film das tragische Schicksal eines Mannes, der als entflohener Sträfling sein verfehltes Leben sühnt in der Aufopferung für seinen haltlosen Sohn. Dieser Millionenfilm der Tobis zeigt Hans Albers in einer großen, überraschenden Rolle — den charmanten, unwiderstehlichen, sieghaft natürlichen Mann sahen Sie schon oft — den ungekünstelten, menschlich ergreifenden Schauspieler Albers noch nie so groß und überwältigend wie hier! Auch diese neue Arbeit Feyders ist eine Weltsensation! Der Film erhielt das Prädikat „künstlerisch wertvoll" und wurde jetzt in Venedig ausgezeichnet.

— **Familienunterstützung auch beim NS.-Fliegerkorps.** Nach einer am 1. September im Altreich in Kraft getretenen Verordnung des Reichsinnenministers erhalten auch die Angehörigen der Teilnehmer an Ausbildungslehrgängen des NS.-Fliegerkorps zur Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs Unterstützung nach dem Familien-Unterstützungsgesetz. Den Stadt- und Landkreisen werden die Kosten vom NS.-Fliegerkorps erstattet.

Arbeitseinsatz und Arbeitsbuch.

Durch die mit Gesetz vom 26. 2. 35 verfügte Einführung des Arbeitsbuches erwuchsen den Betriebsführern mancherlei Pflichten. Besonders eindringlich soll ihnen hier nochmals die Anzeigepflicht für jene Veränderungen nahegelegt werden, deren Kenntnis für das Arbeitsamt unbedingt erforderlich ist. Dazu gehören außer Einstellungs- und Entlassungsanzeigen alle Aenderungen in der Beschäftigungsart der einzelnen Gefolgschaftsmitglieder sowie deren Wohnungsveränderungen.

In der Beschäftigungsart der Gefolgschaftsmitglieder haben sich in letzter Zeit große Veränderungen besonders dadurch ergeben, daß die Betriebe infolge des immer fühlbarer werdenden Mangels an Facharbeitern zum Teil auf Anregung des Arbeitsamtes, zum Teil aus eigenem Antrieb daran gingen, durch Umbesetzung der Arbeitsplätze die Gefolgschaftsmitglieder so anzusetzen, daß ihre Kenntnisse und Fähigkeiten voll ausgenützt werden und damit der Arbeitserfolg weitgehendst gesteigert werden kann.

Von diesen Veränderungen muß aber das Arbeitsamt umgehend Bescheid erhalten, soll es im großen Rahmen den Arbeitseinsatz sinn- und planvoll lenken können; denn zu diesem Zwecke muß das Arbeitsamt über die Arbeitsbuchkartei genaue Kenntnis über jeden einzelnen schaffenden Volksgenossen haben, welche Beschäftigung er ausübt und wo er wohnt. Dies ist aber nur möglich, wenn die Betriebsführer — und dies gilt ganz besonders auch für die Landwirtschaft — die Arbeitsbücher stets auf dem Laufenden halten und von jeder Veränderung das Arbeitsamt unverzüglich in Kenntnis setzen.

Hotel oder Fremdenheim — aber nicht mehr Pension.

Nachdem der Reichswirtschaftsminister die Betriebsart Fremdenheim festgelegt hat, ist die Fachuntergruppe Fremdenheime nunmehr bestrebt, zu dieser Begriffsbestimmung Erläuterungen zu geben, die sich vor allem auf die Benennung der Fremdenheime erstrecken sollen. Das Wort „Pension" soll als Bezeichnung für ein Fremdenheim nicht mehr verwandt werden, sondern nur noch für eine Leistungsart. Dasselbe gilt für die hier und da anzutreffende Bezeichnung „Hotel-Pension"; die Betriebe, die sich so bezeichnen, sind entweder Hotels oder Fremdenheime. Neben oder statt der Bezeichnung Fremdenheim dürfen auch die Ausdrücke „Haus" oder „Villa" verwendet werden.

— **Einzahlungen mit Zahlkarte im Lande Oesterreich.** Vom 1. September 1938 ab ist der Postscheckdienst im Lande Oesterreich völlig an den im alten Reichsgebiet angeglichen. Vor allem werden nunmehr auch bei den Postämtern in Oesterreich Einzahlungen mit Zahlkarte entgegengenommen. Die Postscheckteilnehmer können daher fortan ihren Rechnungen an Kunden im Lande Oesterreich zur Einzahlung des Betrags Zahlkarten mit eingedruckter Kontobezeichnung beifügen. Ferner können eilige Ueberweisungen sowie Ein- und Auszahlungen nach und von Oesterreich jetzt auch telegraphisch oder als Eilauftrag übermittelt werden. Dagegen ist, da der Nachnahme- und Postauftragsdienst mit dem Lande Oesterreich erst am 1. November 1938 aufgenommen wird, die Verwendung von Nachnahme- und Postauftragszahlkarten vorläufig noch nicht möglich.

— **Bekämpfung von Fußschwäche und Haltungsfehlern.** Der Reichserziehungsminister führt in einem Erlaß aus, daß für die Wehrhaftigkeit und Arbeitsfähigkeit unseres Volkes die Bekämpfung der Fußschwäche und der Haltungsfehler bei Kindern und Jugendlichen von größter Bedeutung sei. Diesem Umstande sei durch die Richtlinien für die Leibeserziehung in den Jungenschulen bereits Sorge getragen. Für Mädchen seien in Kürze entsprechende Richtlinien zu erwarten. Auch in den von den Hochschulinstituten für Leibesübungen abgehaltenen Lehrgängen auf dem Gebiete der körperlichen Erziehung soll durch entsprechende Vorlesungen ganz besonders auf die Bekämpfung der bei Kindern häufig beobachteten Haltungsfehler und Fußschwächen hingewiesen werden.

Aktueller Schulunterricht. — Ausweitung der „Hilfmit-Arbeit". Mit dem Abschluß des fünften Jahrganges der Schülerzeitschrift „Hilfmit" hat der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, eine bedeutsame Ausweitung der „Hilfmit-Arbeit" verfügt. Der NS.-Lehrerbund wird künftig im Rahmen dieser Arbeit eine Folge von Schriften über die wichtigsten Aufgaben unserer Zeit herausgeben. Damit sollen zwei Aufgaben erfüllt werden: Das beste Jugendschrifttum unserer Zeit, hervorgegangen aus dem jährlichen „Hilfmit"-Preis soll an die gesamte Jugend herangetragen werden, um sie zum guten und wertvollen Schrifttum hinzuführen. Alle jene aktuellen Probleme, mit denen sich die Schule und die Schuljugend auseinandersetzen müssen, und die in keinem Lehr- und Lesebuch behandelt werden können, werden in der Schriftenreihe berührt. Jedem Erzieher soll es damit ermöglicht werden, neuen lebendigen Stoff in seinem Unterricht zu verwerten.

Fahrräder nicht vernachlässigen.

Jeder Radfahrer wird schon beobachtet haben, daß die unvermeidlichen Schmutzspritzer an den vernickelten Teilen des Rades den schönen Politurglanz zerstören, wenn sie wiederholt am Metall antrocknen. Auch an den Rahmenteilen greift der angetrocknete Schmutz die Emaillefarbschicht an und erzeugt nach und nach kleine schadhafte Stellen. An solchen kleinen Defektstellen wird das Eisen freigelegt, und damit beginnt stets die Rostbildung. Der Rost frißt oft unter der Oberfläche weiter, und mancher Gabelbruch oder manche Knickstelle am Rahmen ist auf die zerstörende Wirkung des Rostes zurückzuführen. Die wesentliche Pflege des Fahrrades besteht also darin, daß man es nach jedem Gebrauch mit einem trockenen, weichen Tuche gut abreibt. Das macht nur geringe Mühe und erhöht doch die Gebrauchsdauer des Rades ganz beträchtlich. Am Kettenrand und an der eingefetteten Kette haftet naturgemäß der Staub ganz besonders, und das knirschende Geräusch beim Fahren verrät immer, daß scharfe Sandkörnchen sich mit dem Fett gemischt haben und eine starke Abnutzung der Metallteile verursachen. Auch hier kann man vorbeugen, indem man diese Teile wöchentlich einmal gründlicher reinigt und neu einfettet. Hierdurch behält das Rad einen leichten Lauf und man erspart sich unnötigen Kräfte- und Materialverbrauch. Schließlich muß man auch darauf bedacht sein, die Schläuche, Mäntel und Ventile zu schonen, man lasse also das Rad niemals auf dem luftleeren Gummi stehen, sondern stelle es zur Schonung der Gummiteile stets in den Fahrradständer. Wird das Rad längere Zeit nicht benutzt, dann fette man die empfindlichen Teile leicht ein, stelle das Rad in den Ständer und lasse einen Teil der Luftfüllung abströmen, damit die Schläuche nicht ständig unter hohem Druck liegen. Das alles sind nur Kleinigkeiten, aber solche Kleinigkeiten, deren Beachtung sich bestimmt lohnt.

Zur Hochwassernot.

Der furchtbar sprach durch der Woge Macht,
Daß Menschen zitterten Tag und Nacht,
Als wäre der jüngste Tag jetzt da —
Ihm singt auch die Welle ihr Gloria:
„Ehre sei Gott in der Höhe!"

Der furchtbar sprach durch der Woge Macht,
Er hat auch im Leid an sie gedacht:
Dem trümmer- und tränensatten Land
Reicht er die rettende Vaterhand.
„Ehre sei Gott in der Höhe!"

Der furchtbar sprach durch der Woge Macht,
Er hat uns einander zu Brüdern gemacht:
Daß einer dem andern Hilfe tu —
Das lehret die Not — das lerne Du:
„Ehre sei Gott in der Höhe!"

Der Leid gesendet, der Trost gebracht,
O sänge ein Lied Ihm Tag und Nacht
Von Eures Mitleids mächtiger Tat,
So lange es schlesische Herzen hat:
„Ehre sei Gott in der Höhe!"

P. M.

Unser die Heimat!

Mit derselben werden Sie aufs engste durch Ihr Heimatblatt, den **„Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend"**, verbunden.

7)

Benjamin L. war in guter Laune; er hatte wider Erwarten ein Bild verkauft, ein kleines, grelles Gemälde, das „Märztag" hieß und das seine Freundin Dorothee inmitten einer Gänseblümchenwiese lesenderweise zeigte. Nun war sie fort, um trotz des späten Abends noch einzukaufen; Benjamin pflegte die Feste immer so zu feiern, wie sie eben fielen, und ein Fest ohne entsprechendes Essen war ihm eben undenkbar.

Auch der Hund Napoleon spürte die allgemeine Fröhlichkeit; er legte die Stirn in scheinheilig fromme Falten, wedelte mit dem Schwanz und schlich zärtlich um seinen Gebieter. Eine Staffelei, die er dabei umwarf, sah er mit mißbilligendem Seitenblick an, klopfte mit dem Hinterfuß auf den Boden, um die Aufmerksamkeit Benjamins auf sich zu lenken, und sprang schließlich gewandt auf das Sofa, um bei der zu erwartenden Gasterei in Reich- bzw. Wurfweite zu sein.

Auf der Treppe, die zum hochgelegenen Atelier emporführte, hörte man rasche Schritte; Napoleon bellte pflichtschuldigst und meldete so Dorothee an, die gleich darauf mit flatterndem Mäntelchen und freudigem Lachen in den geräumigen Raum flog.

„Bekommen, Beni!"

Das schlanke Figürlein drehte sich mutwillig im Kreise. „Sie dachten erst, ich wollte es nur schuldig bleiben und machten gar keine Miene, aufzumachen; erst als ich das Geld herzeigte, ließen sie mich ein. — Dafür habe ich aber auch alles, was du willst."

Sie warf den Mantel über Napoleons ehrwürdige Gestalt, der dann auch, im fruchtlosen Versuch, sich aus ihm wieder herauszuwickeln, mit Getöse auf den Boden fiel.

Mit Kennermiene betrachtete der Maler die Herrlichkeiten auf dem Tisch: Eine prächtige kalte Platte, Gurken, weiße Butter, Sardinen und Salat, Weißbrot und anderes mehr.

„Allah ist groß und Mohammed ist sein Prophet!" murmelte er zwischen eine prächtige Scheibe Schinken, die er als kleine Vorspeise zwischen die Zähne steckte. „Ich hätte es mir nicht träumen lassen, Dorothee, daß wir heute noch so tafeln — ernst ist das Leben, heiter das Essen! — Ich werde dann einen Trinkspruch halten und einen Toast auf deine Schönheit loslassen. Ruhig, Napoleon! — Ich denke garnicht daran, dir von dieser Hirnwurst zu geben. — O, ich Unglücklicher! Du hast die Kapern vergessen. Dorothee! Die Kapern! Die Himmel versagen es mir, eine reine Freude zu erleben. Ich sehe, daß du mich nicht mehr liebst; denn ein Mahl ohne Kapern ist für Benjamin Luther wie ein Gemälde von Rembrandt ohne Unterschrift. — Gib mir das Glas! Ich muß meinen Seelenschmerz hinunterspülen." Er trank tief und ausdauernd, und sein Gesicht strahlte in seliger Andacht.

Inzwischen hatte Dorothee den Tee gekocht; ihr war er das liebste, während ihr Freund mit Verachtung auf derlei wenig alkoholreiche Getränke herabsah, vorausgesetzt, daß er selber etwas Besseres hatte.

Die Dämmerung fiel rasch in das große Zimmer; sie rückten die Lampe an den Tisch, zogen die Vorhänge zu und hockten eng zusammengeschmiegt in der gemütlichen Atelierecke, die sich Benjamin unter Zuhilfenahme aller möglichen und unmöglichen Gegenstände erbaut hatte.

Gegen Ende des Schmauses, der sich angesichts der verschiedenen Herrlichkeiten erheblich in die Länge zog, erhob sich der Maler, klopfte an sein Glas und gebot Schweigen, obwohl eigentlich keine Silbe gesprochen worden war.

„Ich habe versprochen, heute auf dich eine Rede zu halten, Dorothee", deklamierte er, und seine große und gebogene Nase sah in diesem Augenblick schwer und bedeutend aus. „Ich pflege meine Versprechen meistens zu halten. Ich frage also die Anwesenden: Wer ist Dorothee? — Sie sagen: Die Freundin des berühmten, wenn auch noch nicht völlig erkannten Malers Benjamin Luther, den eine spätere Geschichte neben die Namen eines van Dyk und Hals schreiben wird. Ich frage Sie: Was kann Dorothee?

Und Sie antworten: Sie kann Blumen binden, denn sie ist in einem der größten Blumengeschäfte als geschickteste Verkäuferin Münchens angestellt, sie kann Socken stopfen und Knöpfe annähen, Bilder kritisieren und Gedichte verschlafen, Hühneraugen abbinden und entzückende Kleider schneidern, schwimmen und turnen — aber sie kann auch, und das ist ihr Bestes, kochen. — Ich frage Sie: Was wird Dorothee? — Ich frage das nochmals: Und weil Sie mir nicht antworten, so sage ich es: Dorothee wird die Frau des Malers Benjamin Luther, wenn die Zeit erfüllet ist und er den ersten Auftrag über zehntausend Mark erhält. Und darum, meine Herrschaften, in Anbetracht der gewaltigen Verdienste, die sich Fräulein Dorothee um die Volkswirtschaft im Allgemeinen und um die Wirtschaft des heute mehrfach genannten Malers erworben hat, fordere ich Sie auf, mit mir aufzustehen, sich zu erheben und zu rufen: Sie lebe hoch, hoch! hoch!"

(Fortsetzung folgt.)

Erneute furchtbare Ueberschwemmungen im Kreise Schweidnitz.

Faulbrück im Niederdorf geräumt — Unpassierbare Straßen — Der Peiledamm an mehreren Stellen geborsten.

In ganz Schlesien seit Mittwochnachmittag fast ununterbrochen anhaltende Regengüsse haben bei dem ohnehin infolge der Hochwasserkatastrophe der vergangenen Woche noch hohen Wasserstande der Bäche und Flüsse zu Überschwemmungen geführt, die das Ausmaß des letzten Hochwassers weit übertroffen haben. Besonders schlimm sind die Schäden diesmal im Peiletal, während im Weistritztal durch den Stau an der Talsperre der Wasserstand noch in erträglichen Grenzen blieb. Aus Grunau und Wilkau werden Dammbrüche am Flußbett der Peile gemeldet, so daß technische Nothilfe, SA und Wehrmacht zur Hilfeleistung eingesetzt werden mußte.

Doch nicht nur unsere engere Heimat, aus ganz Schlesien werden schwere Hochwasserschäden gemeldet, und es bleibt nur zu hoffen, daß durch das Aufhören des Dauerregens die Gefahr sich mindert.

Eine Fahrt durch das Katastrophengebiet.

Es ist für den Schriftleiter immer ein bitteres Gefühl, wenn ihn seine Berufspflicht in ein Katastrophengebiet ruft. Das Gebiet des Peiletals mit den Dörfern Schwengfeld, Kreisau, Grädiẗz und Faulbrück ist tatsächlich zu einem Katastrophengebiet geworden. Die Befürchtungen, daß das steigende Wasser der Peile im Laufe des Donnerstagnachmittags die genannten Dörfer in größte Gefahr bringen würde, ist leider zur grausamen Wahrheit geworden.

Hochwasser! Dieser Schreckensruf hat die Menschen aus ihrer Ruhe emporgejagt und Tage der Not angekündigt. Wohl zeigte sich, daß bedrohte Volksgenossen in einer solchen Gemeinschaft, wie es unser deutsches Volk geworden ist, nicht mehr allein stehen, denn jeder ist bereit, seinem Nächsten zu helfen, soweit es nur irgend möglich. Wenn aber eine ganze Dorfgemeinschaft vom Unglück erfaßt wird, dann muß die Hilfe auch von auswärts kommen. Und sie kam auch! Als erste nahm die Feuerlöschpolizei den Kampf gegen die Naturgewalten auf, SA und Reichsarbeitsdienst waren gleichfalls schnell zur Stelle, die technische Nothilfe stellte sich in die Reihen der Helfer und auch die Wehrmacht versagte ihre Hilfe nicht. Was Menschenkräfte zu leisten vermochten, ist geschehen, wenn es trotzdessen in den bedrängten Dörfern zu einer geradezu erschütternden Notlage gekommen ist, so führt uns dies nur wieder einmal vor Augen, daß der Mensch doch ein Nichts ist, wenn wütende Elemente herrschen.

Schon die Nachrichten, die uns am Donnerstagvormittag aus dem bedrohten Gebiet erreichten, ließen erkennen, daß das neue Hochwasser in seinen Auswirkungen noch bedeutend schlimmer sein würde, wie die Wassersnot während der vorangegangenen Woche. Über die von zahlreichen Schaulustigen besetzte Sandbrücke brachte uns der Wagen bis kurz vor Pilzen, wo wir zum ersten Mal die gelblichen Fluten der Peile sich heranwälzen sahen. Rechts und links der Landstraße standen die tiefgelegenen Wiesen vollkommen unter Wasser, noch aber floß die Peile zwischen den bei der Regulierung errichteten Dämmen dahin, zwar ufervoll, aber doch noch nicht so hoch, daß das Wasser sich selbst seinen Weg durch die Flur bahnen konnte.

Weiter ging es auf Grädiẗz zu. Auf den Feldern stehen noch die Getreidepuppen; heute wohl schon ist diese Frucht für die menschliche Ernährung verloren. Schwarz ist das Stroh und aus den Ähren sprießt bereits neues Grün, das aber nicht neues Leben ankündet, vielmehr anzeigt, daß es hier nichts mehr zu ernten gibt. Selbst hoch gelegene Äcker weisen weite Wasserflächen auf.

Am Eingang zum Dorf Grädiẗz empfing uns bereits das Waser der Peile. Knietief steht es auf der Landstraße, nur um Zentimeter noch ragen die Straßensteine aus dem Wasser hervor und lassen uns den Weg erkennen, den unser Wagen durch diese Flut nehmen muß. Nicht wie ein Auto, mehr wie ein Motorschiff sieht es aus, was sich da durch das Wasser fortbewegt. Hohe Wellen schlagen auf und wehe dem Fahrer, der mit allzuviel Tempo in das Naß hineinbraust. Die Wogen schlagen über dem Kühler zusammen und rettungslos „versauft" der Wagen. Dann heißt es hinein in das Wasser und schieben.

Trostlos ist der Blick,

der sich von der Straße aus rechts in das Dorf bietet. Die Gärten sind angefüllt von der schmutziggelben Flut, teilweise so hoch, daß die Früchte der Obstbäume im Wasser hängen. Von den Zäunen ragen nur noch die Spitzen heraus, die Wege auf das Flußbett der Peile zu sind ebenso wie die Brücken unpassierbar. Längs der dann wieder ansteigenden Straße stehen die Bewohner und schauen machtlos dem Wüten des Elements zu. Ihre Sorge gilt der kommenden Nacht; denn noch steigt das Wasser und was soll dann werden?

*

Unsere Fahrt ging weiter nach Faulbrück und was sich hier unseren Augen bot,

übersteigt selbst die stärksten Befürchtungen.

Seit den Mittagstunden stand die Feuerlöschpolizei alarmbereit. Ihre Kräfte reichten nicht aus, so wurde die Reichenbacher Feuerlöschpolizei zur Hilfe herbeigerufen, dann auch noch der Langenbielauer Reichsarbeitsdienst. Furchtbar war die Lage bereits am Donnerstagabend im Niederdorf. Fast alle Häuser standen bis in die Erdgeschosse unter Wasser und die Bewohner mußten in die höheren Stockwerke flüchten. Die Gefahr des Einsturzes zwang schließlich dazu, die Häuser zu räumen. Mit Kähnen holten die Männer der Feuerlöschpolizei und des Reichsarbeitsdienstes die bedrohten Volksgenossen aus den vom Wasser eingeschlossenen Häusern. Ein erschütterndes Bild, wenn die Mütter mit ihren Kleinkindern ihr Heim verlassen mußten, um nicht das Leben zu verlieren.

Der Landrat des Kreises Reichenbach, der Kreisleiter, die Amtswalter der NSV, alle waren zur Stelle und halfen mit, daß das Rettungswerk gelinge. Die obdachlos gewordenen Familien wurden zunächst in den Schulgebäuden untergebracht, wo schnell ein Notlager für die Nacht errichtet wurde. Immer höher stiegen die Fluten, immer mehr Häuser gerieten in die Gefahrenzone und immer erneut klang der Hilferuf des Feuerhorns durch das Dorf. Und hier die gleiche Sorge wie in Grädiẗz, das Grauen vor der Nacht, denn das Wasser stieg weiter.

*

Zurück ging es den Weg noch einmal bis Grädiẗz, wo sich in der kurzen Zeit die Lage schon wieder verschärft hatte. Das Wohngebäude der Kieferschen Wirtschaft mußte geräumt werden, eine Mauer drohte einzustürzen, und kaum hatten die Bewohner ihr Heim verlassen, brach die Mauer auch schon zusammen. Es gelang aber sofort, Stützbalken anzubringen und den Hausgiebel vor dem Einsturz zu bewahren. In Nieder-Grädiẗz steht die Straße nach Kreisau vollkommen unter Wasser und ist unpassierbar. Zu dem bei jedem Hochwasser besonders bedrohten Gasthaus zum Wiesental ist jede Verbindung abgeschnitten.

Nur mit Kähnen

kann man noch dorthin gelangen.

In Kreisau ist die Lage gleichfalls katastrophal. Die Wohnhäuser in der Gegend des Schlosses liegen mitten im Wasser. Eine Verbindung vom Bahnhof Kreisau ist unmöglich, nur der Weg nach dem höher gelegenen Wierischau ist noch frei. Weiter abwärts im Peiletal bietet sich in Schwengfeld das gleiche Bild und von diesem Dorfe aus bis nach Jakobsdorf ist die Flur in einen einzigen See verwandelt.

So bot sich uns am Donnerstagabend das Katastrophengebiet.

*

Nicht so beängstigend war die Lage im Weistritztal. Wohl floß in Ober-Weistritz die Weistritz ufervoll dahin, hatte aber doch noch nicht den Stand des Hochwassers der vorigen Woche erreicht. An der Talsperrenmauer waren die vier Notschieber weit geöffnet und das aus diesen herausstürzende Wasser füllte das alte Bett der Weistritz. Die vorsorglichen Maßnahmen der Talsperrenverwaltung hatte es doch erreicht, den Wasserspiegel des Stausees so weit zu senken, daß die neuzuströmenden Wassermassen noch Aufnahme finden konnten. Noch fast drei Meter fehlten, ehe das Wasser wieder die Höhe der Überlauflöcher erreichen würde.

Die ganze Nacht über wird der Wasserstau überwacht und ein Scheinwerfer ermöglicht die Kontrolle des Pegelstandes. Allerdings lauteten die Wetternachrichten gestern Abend so ungünstig, daß um 19 Uhr noch einmal die Abflußmenge erhöht wurde.

*

Etwas beruhigt, daß wenigstens im Weistritztal keine unmittelbare Gefahr bestand, wendeten wir, auf Schweidnitz zu. Bei der Durchfahrt in Kroischwitz verkündeten

Feuerhornsignale,

daß auch hier Gefahr bestand. Von den Bögenbergen her ergoß sich über das Wiesengelände an der Eisenbahnunterführung an der Straße nach Nieder-Weistritz in der ganzen Straßenbreite ein Strom und hatte bereits den Garten des Josefstiftes überflutet und die Keller unter Wasser gesetzt. Hier setzte die Feuerlöschpolizei mit ihrer Hilfe ein. Der Weg nach Schweidnitz stand teilweise unter Wasser, eine mächtige Akazie lag entwurzelt in der Fahrbahn. Am Teufelswehr war das Wasser über die Ufer getreten und sperrte den Zugang zu den an dem Wege nach Kroischwitz gelegenen Wohnhäusern, deren Vorgärten und Keller überflutet waren. Also auch hier wieder die gleiche Wassernot wie in der Vorwoche.

Nach der Schreckensnacht zum Freitag.

Mit den stärksten Befürchtungen für die Bewohner der gestern abend bedrohten Dörfer starteten wir heute früh im Morgengrauen erneut in das Gebiet um Grädiẗz und Faulbrück. Bereits an der Peilebrücke vor Pilzen wurde uns zur Gewißheit, daß der Wasserspiegel der Peile in der zu Ende gehenden Nacht noch ganz bedeutend gestiegen war. Rechts von der Chaussee dehnt sich ein See von etwa 150 Meter Breite. Unterhalb der Brücke hatte das Wasser den bei der Regulierung errichteten

Damm auf beiden Seiten überflutet

und große Lücken hineingerissen. Das Wasser der Peile nahm seinen Lauf wieder im alten Flußbett mit seinen zahlreichen Krümmungen, so daß Wiesen und Wälder auf weite Strecken überflutet sind. Das trug wohl auch mit zu der Verschärfung der Lage in dem Dorfe Grunau bei, wo es bereits in der Nacht zu dem an anderer Stelle berichteten Dammbruch gekommen war.

In Pilzen erhielten wir von einer Wache der Feuerwehrpolizei eine Warnung, weiterzufahren, da ein

Passieren der Dorfstraße in Grädiẗz unmöglich geworden ist. Diese Warnung war durchaus berechtigt, denn schon am Eingang des Dorfes sahen wir, daß sich die Straße in einen reißenden Strom verwandelt hatte. Ganze Baumstämme führte das Wasser mit und das Überschwemmungsgebiet war gegenüber den gestrigen Abendstunden noch ganz bedeutend größer geworden. In fast allen Häusern des Niederdorfes steht das Wasser knietief in den Erdgeschoßwohnungen, und den Bewohnern ist der Aufenthalt nur noch in den höhergelegenen Wohnräumen möglich.

Seit heute früh 6 Uhr ist das Wasser im Fallen, nachdem es während der Nacht um etwa 30 Zentimeter höher wie bei dem großen Hochwasser des Jahres 1928 gestanden hatte.

Nur unter großen Schwierigkeiten ist von Schweidnitz aus dann das Dorf Faulbrück zu erreichen. In dieser furchtbar bedrohten Ortschaft hat das am Donnerstagnachmittag begonnene Rettungswerk alle Hilfskräfte die ganze Nacht in Anspruch genommen. Zur Verstärkung traf noch eine Abteilung der

Neisser Pioniere mit Pontons

ein und befreite die Bewohner der vollkommen vom Wasser eingeschlossenen Häuser. Die Bauern des Dorfes stellten ihre Pferde zur Verfügung, um durch Reiter den Verkehr nach dem Bahnhof aufrechtzuerhalten, ebenso durchfuhren Wagen die vom Wasser überschwemmten tiefen Stellen der Straße. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Immer gelang es rechtzeitig, selbst die Kranken aus den Häusern zu holen und mit dem Krankenauto ins Reichenbacher Krankenhaus zu schaffen.

Wie in Grädiẗz war auch in Faulbrück heute früh ein Absinken des Wasserspiegels festzustellen und bei Anhalten des aufklärenden Wetters darf wohl damit gerechnet werden, daß keine weitere Verschärfung der Lage eintritt.

Von der Talsperre Breitenhain

wird gemeldet, daß heute früh insgesamt 7 Millionen Kubikmeter sich im Stausee befinden, der Wasserpegel zeigt an der Mauer die Höhe von 34 Meter an, das Wasser blieb also um 2 Meter unter den Überlauflöchern. Der Ablauf in den Vormittagsstunden betrug 37 Kubikmeter in der Sekunde.

jz.

Die Hochwasserschäden im Stadtgebiet.

Die Befürchtungen, daß die zweite Hochflutwelle die Ausmaße der ersten in kürzester Zeit erreichen und sogar übertreffen würde, haben sich leider schon am gestrigen Nachmittag bewahrheitet Die Weistritz füllt mit ihren lehmgelben Fluten ihr Bett und richtet erneut schwere Schäden an.

Die reißenden Wassermassen setzten namentlich am Fußsteg der Sandbrücke ihr Zerstörungswerk fort. Hier wurden weite Teile des Weges weggerissen und es besteht die Gefahr, daß die stehengebliebenen Schuppenwände unterspült und zum Einsturz gebracht werden.

An dem Laufsteg zur Adolf Freudenbergstraße sind erneut schwere Schäden an den Brückenstützen festzustellen. Hier gab unterhalb des Laufsteges an der Einmündung der Uferstraße das Ufer der Weistritz den anstürmenden Fluten nach, und es entstand ein

Böschungseinbruch von etwa fünf Meter Tiefe.

Da hier die größte Gefahr eines weiteren Abrutschens der Uferböschung bestand, wurden in der sechsten Nachmittagsstunde Schutzmaßnahmen getroffen. Astwerk und schwere Steinblöcke wurden in die Einbruchstelle gebracht. Auch das gegenüberliegende Ufer an der Einmündung der Adolf Freudenbergstraße mußte durch Faschinen vor der drohenden Abspülung geschützt werden.

Da die Dämme und Uferböschungen noch von der vorhergegangenen Flut stark durchweicht sind, ist die Gefahr weiterer Schäden zu befürchten. So sind nunmehr an dem Fußweg nach Kroischwitz weite Strecken der Böschung von den Wassermassen weggespült worden. Wiederum führt das Wasser viel Holzteile und ausgespülte Weiden mit sich.

Zu einem reißenden Strom ist auch

das Bögenwasser

wieder in kürzester Zeit angestiegen. Hier ist der Druck der Wassermassen so stark, daß in dem sonst so still daliegenden Schwaneuteich ein deutlich erkennbarer Strom des hineinfließenden Wassers zu sehen ist. Gegenüber dem Steingarten ist hier eine gefährliche Uferunterspülung eingetreten, die ein Abreißen der Bodenmassen befürchten läßt. Sollte die Wasserflut noch um ein Weniges ansteigen, muß mit einer Überflutung des Promenadenufers gerechnet werden. Da sich am Bögenbach in nächster Nähe viele Kleingartenanlagen befinden, führt auch er viel Treibholz, oft sogar ganze Zäune mit sich.

In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag war das bereits unter Wasser stehende Schweizerhaus am Ende der Bögendorfer Siedlung von den von Hügeln andrängenden Wassermassen erneut schwer bedroht. In den Kellerräumen stieg das Wasser etwa einen Meter hoch. Der Kanalabfluß konnte die stauenden Wassermassen nicht fassen und in einer Breite von etwa 10 Metern flutete das Wasser über die Straße in den Garten des Schweizerhauses. Nachdem am Freitagmorgen das Wasser abgelaufen war, stellte sich heraus, daß der Kanalabfluß ausgespült und zerstört ist.

Auch der aufkommende Sturm hat schwere Schäden im Gefolge. Viele der regenschweren Bäume sind vom Sturm niedergelegt worden. So sind an der unteren Hospitalstraße bei der Einmündung in die Moltkestraße drei mittelstarke Akazien von den Windböen soweit niedergedrückt worden, daß ihre völlige Entwurzelung zu befürchten steht. Zahlreiche Einwohner der Stadt wanderten den ganzen Tag über Flutstellen, um sich selbst von dem Hochwasserstand ein Bild zu machen.

ad.

Technische Nothilfe rettet fünf Familien.

Auch in Schweidnitz zur Hilfeleistung eingesetzt.

Wie von der Landesführung Schlesien der Technischen Nothilfe mitgeteilt wird, ist die Technische Nothilfe am Donnerstag, dem 1. September in den verschiedensten Teilen Schlesiens bei den neuerlichen Hochwasserfällen eingesetzt worden, so in Schweidnitz, Glatz, Habelschwerdt, Striegau, Haynau, Löwenberg, Neustadt OS. Überall haben die Männer der Technischen Nothilfe ihr fachliches Können zur Verhütung weiteren Schadens oder zur Beseitigung von bereits eingetretenem Schaden uneigennützig zur Verfügung gestellt. Aber nicht nur im eigentlichen Hochwassergebiet im Gebirgsvorland, auch weit ab im Flachland standen die Männer der Technischen Nothilfe ihren Mann. So wurde in Deutsch-Lissa bei Breslau eine Ziegelei durch Aufschüttung von Dämmen vor weiterem Hochwasser geschützt und das überflutende Wasser durch künstliche Gräben abgeleitet.

Eine besonders lobenswerte Tat wird aus Leubus-Städtel und Leubus-Ort gemeldet. Dort rettete der TN-Führer Vollenbruch mit einigen wenigen Helfern fünf Familien mit ihrem sämtlichen Mobiliar, drei Pferden, 15 Kühen und vier Schweinen vor dem von den Leubuser Höhen herabströmenden Wassern. Durch Aufbau von Schutz- und Fangdämmen wurde hier weiteres Unheil rechtzeitig verhütet.

In Schweidnitz wurde die technische Nothilfe am Donnerstag alarmiert, um nach dem Dammbruch der Peile bei Wilkau zur Hilfeleistung eingesetzt zu werden. Von 13 bis 17 Uhr arbeiteten 16 Mann an der Gefahrenstelle und konnten durch die Aufdichtung einer 100 Meter langen Böschung großen Schaden verhindern.

Obwohl die Männer vollkommen durchnäßt nach Schweidnitz zurückkehrten, stellten sie sich sofort wieder zur Verfügung, als ein erneuter Hilferuf aus Ober-Grunau einging. Auch hier gefährdeten die Fluten den Schutzdamm der Peile und in einer Stärke von 30 Mann konnte die Technische Nothilfe den Schutzdamm in 500 Meter Länge sichern, Notstege zu gefährdeten Häusern errichten und Vieh aus überschwemmten Ställen herausholen. Als die Schweidnitzer SA anrückte, konnten die Männer der Technischen Nothilfe abgelöst werden, wurden aber in den Morgenstunden des Freitag schon wieder erneut eingesetzt, da im Städtischen Wasserwerk Überschwemmungsschäden auftraten. Mit Unterstützung des Werkpersonals der Gas- und Wasserwerke wurde zunächst mit der Handpumpe, später mit Motorpumpen die Gefahr beseitigt. Der Betrieb erlitt keine Unterbrechung.

Den Männern der Technischen Nothilfe gebührt ebenso wie dem Werkpersonal höchstes Lob, denn sie haben ihre ständige Einsatzbereitschaft auf das Beste bewiesen.

Verkehr über Würben und Weizenrodau gesperrt.

Eine Fahrt in das Hochwassergebiet bei Würben und an das beschädigte Wehr von Wilkau.

Wieder peitscht der Wind dicke Regentropfen an die Scheiben unseres Wagens, der uns auf Grund der letzten Hochwassermeldungen nach Würben bringt. Schon von der Höhe der Chaussee Schweidnitz—Würben haben wir hin und wieder Ausblicke auf die Peile und Weistritzniederung in der Nähe von Texas und Nitschendorf. Man glaubt, daß dort unten eine große See- und Sumpflandschaft liegt. Ganz schlimm sieht es dann hinter Rothkirschdorf und Würben aus.

In den tiefer gelegenen Ortsteilen von Würben sind beherzte Männer gerade dabei, mit einem kleinen eisernen Boot eine Rettungsaktion für ein völlig vom Wasser eingeschlossenes Gehöft durchzuführen. Dort drüben steht das Wasser bereits in den Wohnräumen des Hauses und in den Ställen. Dabei steigt es von Stunde zu Stunde immer noch höher. Zunächst gilt es, das Kleinvieh in Sicherheit zu bringen. Der Bauer selbst und seine Familie harren vorläufig noch in ihrem Grundstück aus. Nach vieler Mühe wird endlich die Rettung der noch jungen Schweine bewerkstelligt, die sich verängstigt unter die Bänke des Bootes verkrochen haben.

Überall reicht auch an anderen Stellen das Wasser bis an die Häuser heran oder steht schon im Erdgeschoß und die Bewohner sind dabei, allen beweglichen Hausrat in die höher gelegenen Ortsteile zu bringen. Eine kurze Strecke hinter Würben ist bereits am Donnerstagnachmittag die Chaussee nach Penkendorf durch reißende Wassermassen, die sich strudelnd über die Straße ergießen, gesperrt.

Alles kehrt, da wir nicht riskieren wollen, daß unser Wagen hier mitten in dem reißenden Strom stehen bleibt. Auf dem Umweg über Schweidnitz und Weizenrodau gelingt es dann schließlich, auf das jenseitige Peileufer und damit auch nach Wilkau zu gelangen, wo am Vormittag ein Teil des dortigen Wehres den Druck der Wassermassen hatte weichen müssen. Bereits in Weizenrodau hat das Hochwasser der Peile einen derartig bedrohlichen Stand erreicht, daß die Chaussee nach Wilkau bereits am Rande überspült wird. (Inzwischen ist das Hochwasser auch hier so gestiegen, daß jeder Verkehr von Schweidnitz über Weizenrodau, ebenso wie über Würben gesperrt ist. Die Schriftleitung.)

Der erste Schritt aus dem Wagen auf den Hof des Dominiums Wilkau führt fast ins Bodenlose. Ein Glück, daß ich hohe Stiefel angezogen habe, denn sonst wären meine Schuhe in dem aufgeweichten Boden steckengeblieben. Ein freundlicher älterer Ortsbewohner führt mich nun über morastige und sumpfige Wiesen, durch die ufervoll die tobende Peile fließt, zu der Unglücksstelle. Trostlos sieht es dort aus. Mitten im Wasser an der Stelle, wo die Peileregulierung beginnt, steht schwer beschädigt der Schieber für einen Ableitungsgraben. Das Wasser hat sich rechts und links mit ungeheurer Gewalt seinen eigenen Weg gebahnt. Freiwillige Helfer und die Technische Nothilfe haben am Vormittag in aller Eile dafür Sorge getragen, daß die Wassermassen wenigstens freien Ablauf nach dem regulierten Peilebett haben. Anderes war hier zunächst nicht zu tun. s.

Wehrmacht hilft in Weizenrodau.

Auch in Weizenrodau ist das Wasser höher als in der vergangenen Woche gestiegen, hat die zu beiden Seiten der Peile liegenden Dorfstraßen überschwemmt und ist fast in sämtliche Gehöfte, Stallungen, Keller und auch Wohnungen zu beiden Seiten der Peile eingedrungen. Bereits Donnerstagabend mußte die Feuerwehr eingreifen und das Vieh aus den Wirtschaften im Krohewinkel nach höher gelegenen Gehöften bringen. Doch immer weiter stieg das Wasser, so daß während der Nacht noch weitere Ställe und Wohnungen geräumt werden mußten. Auch die Dorfschmiede wurde geräumt, da das Haus vom Wasser durchflutet wird. Im Wiesenhaus flüchteten die Einwohner nach dem Boden des Hauses.

Hier mußte in der Nacht die Wehrmacht mit einem Schlauchboot eingreifen, um eine alte Frau und einen Schwerkriegsbeschädigten zu retten.

Der Weg nach der Uhligmühle ist gesperrt, da die Wassermassen den Weg unterspülten und Teile zum Einsturz brachten. Die Umgebung der Mühle gleicht einem See. Auch die von der Peile abseits liegenden Wohnungen der alten Zuckerfabrik Kopisch stehen zum Teil ½ Meter unter Wasser. Selbst die hohen Dämme des regulierten Peilelaufes vermögen die Wassermassen nicht zu fassen, so daß überall die Umgebung der Peile überschwemmt ist. Seit 4 Uhr morgens steht der Wasserstand unverändert, doch wird ein weiteres Ansteigen der Peile noch erwartet. Seit dem Jahre 1883 hat Weizenrodau ein derartiges Hochwasser nicht erlebt.

Motorsportschule Kroischwitz beim Hochwasserschutz.

Mit der Wehrmacht zur Hilfeleistung eingesetzt.

Fahrzeuge und Männer der Motorsportschule Kroischwitz des NSKK wurden am Donnerstagnachmittag erneut zur Hilfeleistung in den Hochwassergebieten eingesetzt. Zusammen mit den Hilfstruppen des Infanterie-Regiments 7 konnten in dem von den Fluten vollkommen eingeschlossenen Dorfe Stephanshain mehrere gefährdete Häuser geräumt und aus den überschwemmten Ställen das Vieh gerettet werden.

In Gemeinschaft mit der technischen Nothilfe Schweidnitz waren die Männer der Motorsportschule anschließend in Grunau tätig, leisteten dann dringenden Hilferufen aus Jerischkau, Altweistritz und Eisersdorf Folge, wo das Wasser um mehr als einen Meter höher wie bei der Katastrophe der vergangenen Woche stand. Auch hier wurden Menschenleben und Sachwerte gerettet.

Am Freitagmorgen zwischen 4 und 5 Uhr rief neuer Alarm die Fahrzeuge und Männer nach Grunau zur Hilfe, in der durch den Dammbruch der Peile geschaffenen Gefahr, außerdem beteiligte sich die Motorsportschule auch an der Beseitigung der Überschwemmungsschäden im Städtischen Wasserwerk.

Eisenbahnstrecke gesperrt.

Kein Zugverkehr auf der Strecke Schweidnitz—Zobten—Breslau.

Das Hochwasser hat an der eingleisigen Strecke zwischen Schweidnitz und Breslau an mehreren Stellen den Eisenbahndamm unterspült und dadurch die Aufrechterhaltung des Zugverkehrs unmöglich gemacht. Von Breslau Hauptbahnhof aus fahren die Züge nur bis zur Station Hubertushof und kehren von dort aus wieder nach Breslau zurück. Der Zugverkehr von Schweidnitz Hauptbahnhof nach den Stationen an der Strecke über Zobten nach Breslau ist bis auf weiteres vollkommen eingestellt.

Auch Groß-Wierau unter Wasser.

Unser Schwarzwasser ist zum reißenden Strom geworden und ein neues Hochwasser hat eingesetzt, wie es seit altersher noch nicht gewesen ist. Nicht nur Gärten sind verwüstet, auch in die nächstliegenden Häuser und Ställe ist das Wasser eingedrungen. Dank der braven Feuerwehr und hilfsbereiten Ortsbewohner konnte den Menschen aus ihren gefährdeten Wohnungen geholfen und das Vieh in Sicherheit gebracht werden. Die Feuerwehr mußte mit der Motorspritze zum Auspumpen von Kellern in Tätigkeit treten und auch sonst unermüdlich tätig sein. Die Dorfstraße führte Wasser in der Höhe eines halben Meters. Der Schaden ist groß. Ein Regulierung des Schwarzwassers wäre dringend geboten.

Feuerwehr in Schönbrunn alarmiert.

Der anhaltende Regen brachte auch in Schönbrunn große Wassermengen in den Gräben mit, so daß innerhalb kurzer Zeit besonders die kleine Seite unter Wasser stand. Kurz vor 12 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei alarmiert. Dünger und Sandsäcke dienten vortrefflich zum Abdämmen des Wassers, um ein weiteres Eindringen in die Gebäude zu verhindern. Erst in den vorgerückten Nachmittagsstunden, ließ der Wasserlauf auf der Straße, die übel ausgespült ist, wieder nach. Größerer Schaden ist zum Glück bisher nicht zu verzeichnen.

Eine furchtbare Nacht in Grunau.

Der Deich brach — Alle Häuser der Niederung im Wasser.

In Grunau-Jakobsdorf hatte die Peile bereits am Donnerstagnachmittag die Höhe des Wasserstandes der letzten Flut erreicht, und es war noch kein Absinken festzustellen. Der bei der Flut der Vorwoche nur mit Mühe gehaltene Damm in Nieder-Grunau mußte erneut durch Sandsackauflagen geschützt werden. Bei der Furtstelle an der Mühle stand am Abend das Wasser bereits so hoch, daß ein erneutes Eindringen des Wassers in die Schmiede nicht mehr zu verhindern war. Im weiteren Verlauf des Abends stieg das Wasser dann derart, daß alle verfügbaren Hilfskräfte herangezogen werden mußten. Die Dorfbevölkerung allein war nicht mehr im Stande, die Dämme zu halten. Es wurde daraufhin die Motorsportschule des NSKK in Kroischwitz, ein SA-Sturm und die technische Nothilfe Schweidnitz zur weiteren Hilfeleistung herangerufen. Sofort wurde die Sicherung des Viehs begonnen und auch glücklich durchgeführt. Um Mitternacht sahen sich die Deichwächter gezwungen, den Peiledamm auf Nieder-Giersdorf zu durchstoßen, um den immer höher steigenden Wasserfluten von Nieder-Grunau aus einen Abgang zu verschaffen.

Trotz dieser Vorsichtsmaßregel durchbrach das Wasser in der fünften Morgenstunde den Deich an der Obermühle.

Der Garten des Schneiderschen Gasthauses lief trotz aller Notdämme, die noch im Laufe der Nacht angelgt waren, allmählich voll, auch sämtliche Gärtnereien wurden überflutet. Die weiten Gemüsefelder bieten ein trostloses Bild der Verwüstung. Hier ist der angerichtete Schaden noch nicht abzusehen. Die graugelben Fluten strömten alsdann nach Nieder-Grunau und überfluteten die Straße nach Nieder-Giersdorf in einer Breite von etwa 25 Metern.

Alle in dieser Niederung stehenden Gebäude sind vollkommen von Wasser umgeben, das zu den Türen hinein und hinausströmt.

In der Schmiede stand das Wasser heute vormittag bereits über einen Meter hoch. Mit Hilfe von schnell gezimmerten Kähnen werden die letzten trockenen Kleidungsstücke zum Wechseln herausgeschafft. Im Hof der Obermühle hat sich ein einziger See gebildet, so daß hier keine Möglichkeit besteht, in das Haus überhaupt hineinzugelangen. Für Grunau war es eine furchtbare Nacht.

Aus Schlesien.

Steinau (Oder). Bezirksschule „Martin Neumann". Bei der Beerdigung des Oberarbeitsführers Neumann, der auch Reichsarbeitsführer Hierl beiwohnte, hielt Generalarbeitsführer Decker die Gedenkrede. Er sagte darin: Die Bezirksschule Schlesien ist das Lebenswerk Martin Neumanns, in seinen Händen war sie jahrelang in bester Hut. Das soll ihm gedankt sein damit, daß sein Werk seinen Namen trägt: Bezirksschule „Martin Neumann".

Frankenstein. Drillinge. In Stolz, Kreis Frankenstein, schenkte die Ehefrau des Schmiedemeisters Kosica gesunden Drillingen, und zwar drei Mädchen, das Leben. Dadurch ist die Familie, die schon sechs Jungen ihr eigen nennt, auf neun Kinder angewachsen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Seitendorf. Vom Getreideboden gestürzt. Der fünfjährige Knabe eines Schlossers in Seitendorf stürzte beim Spielen in der Scheune vom Getreideboden auf die Tenne. Er erlitt eine schwere Schädelverletzung. Es besteht Lebensgefahr.

+ **Wüstewaltersdorf. Schwer verbrannt. Die Frau des Arbeiters Weirauch aus Ortsteil Zedlitzheide wollte Brennmaterial in den geheizten Ofen legen. Dabei schlug die Flamme zurück und setzte ihre Kleider in Brand. Voller Angst rannte sie ins Freie, wo die Flammen durch hilfsbereite Hausgenossen erstickt wurden. Doch hat Frau Weirauch gefährliche Brandwunden am Oberkörper und an den Hüften davongetragen. Der herbeigerufene Arzt ordnete sofort die notwendigen Mittel an, doch besteht Lebensgefahr. —**

Muskau OL. Betrunkener springt in die Hochwasser führende Neiße. Von der Neißebrücke in Muskau sprang ein 25jähriger, aus Dresden stammender Mann in stark angetrunkenem Zustande vom Geländer der Brücke, nachdem er sich seines Rockes und der Schuhe entledigt hatte, in die reißenden Fluten der Hochwasser führenden Neiße. Passanten konnten ihn nicht an seiner Tat hindern. Der Unglückliche verschwand sofort in den Wellen und kam nicht mehr an die Oberfläche; seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Hoyerswerda. 200 Fuder Getreide verbrannt. In Liebegast brach in der Scheune des Rittergutes aus bisher ungeklärter Ursache Feuer aus. Die Wehren konnten ein Niederbrennen der Scheune nicht verhindern. 200 Fuder Getreide wurden ein Raub der Flammen.

Bunzlau. Schweres Verkehrsunglück. Bei der Rückkehr von einem Ausflug nach Bunzlau verunglückte in der Nacht in der Kurve am ehemaligen Zollhaus Dobrau ein vollbesetztes Lastauto, wobei eine Person getötet und zwölf Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden.

Glogau. Katze verursacht Feuer. In Kunzendorf, Kreis Glogau, hatte eine Katze im Aschenloch des Ofens geschlafen und konnte, als Feuer gemacht wurde, nicht rechtzeitig flüchten, so daß ihr Fell in Brand geriet. Schließlich gelang es dem Tier, sich zu befreien, und es raste brennend in den Kuhstall, wo es die dort lagernden Heuvorräte in Brand steckte. Das Feuer konnte jedoch bald gelöscht und das gefährdete Vieh gerettet werden.

Görlitz. Zum Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer berufen. Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Gauleiter Schlesien der NSDAP den Direktor der Vereinigten Lausitzer Glaswerke, Aktiengesellschaft, in Weißwasser, Dr. Kindt, zum Vizepräsidenten der Industrie- und Handelskammer für die preußische Oberlausitz zu Görlitz berufen. Das Präsidium der Kammer setzt sich nunmehr zusammen aus dem Präsidenten Enke und den Vizepräsidenten Dr. Kindt, Dr. König und Straßburg.

Bunzlau. Im Alter von fast 94 Jahren verstorben. Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Ober-Thomaswaldau, Frau Marie Mechsner, ist im Alter von fast 94 Jahren verstorben.

Hindenburg. Führerschein entzogen. Der Polizeipräsident des OS-Industriegebietes hat dem Kraftwagenbesitzer Theodor Wrzyciel aus Hindenburg den Führerschein mit sofortiger Wirkung entzogen, weil er in stark angetrunkenem Zustande ein Kraftfahrzeug geführt und somit die Sicherheit des Verkehrs gefährdet hatte.

Oberglogau. Schwerhörige Greisin tödlich verunglückt. Die 80 Jahre alte schwerhörige Rentnerin Thekla Hoidem wurde von einem Kraftradfahrer überfahren. Sie erlag wenige Stunden nach dem Unfall den erlittenen schweren Verletzungen. Der Kraftradfahrer, der bemerkt hatte, daß die alte Frau seine Warnsignale nicht beachtete, wollte im letzten Augenblick ausbiegen. In diesem Moment wich auch die alte Frau zurück und wurde so zu Boden gerissen.

Aufruf des Gauobmanns Merz

Der Gauobmann der DAF in Schlesien, Pg. Merz, erläßt zur Haus- und Straßensammlung für die Hochwassergeschädigten folgenden Aufruf:

Im Dienste der Volksgemeinschaft!

Im Rahmen der vom Gauleiter angeordneten Hilfsaktion für die vom Hochwasser geschädigten Volksgenossen unseres Gaues fordere ich sämtliche Dienststellen, Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter der DAF, Betriebsführer und Betriebsobmänner, Werkscharen und Werkfrauengruppen auf, sich rückhaltlos an der Durchführung dieser Aktion zu beteiligen.

Gemeinsam wollen wir daran gehen, die entstandenen Schäden zu beseitigen und beweisen, daß dem Willen zur Gemeinschaft auch die Tat folgt.

Heil Hitler!

gez. Merz,
Gauobmann der DAF Schlesien.

Aus dem Gerichtssaal.

Schweidnitzer Schöffengericht.

Versicherungsgelder unterschlagen.

Ein bisher unbestrafter Angeklagter war geständig, etwa 1300 RM. für eine Versicherungsgesellschaft einkassierte Prämiengelder unterschlagen und für sich verbraucht zu haben. Wegen Unterschlagung und Untreue erkannte das Gericht auf vier Monate Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

Verstoß gegen die viehseuchenpolizeilichen Anordnungen.

Ein Angeklagter hatte aus einem Seuchengehöft Vieh abgeholt und sich damit gegen die zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche erlassenen viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vergangen und wurde zu einer Geldstrafe von 30 RM. verurteilt.

Freigesprochen

wurde eine bisher unbestrafte Angeklagte, der der Vorwurf gemacht worden war, als Filialleiterin 2000 RM. unterschlagen zu haben. Da eine solche Feststellung aber nicht getroffen werden konnte, sprach das Gericht die Angeklagte mangels Beweises frei.

Kindesentführung.

Das dreijährige Kind einer geschiedenen Frau befindet sich in einer Pflegestelle. Am 16. Juli begab sich die Frau zu der Pflegerin des Kindes und verlangte im „Namen der Polizei" die Herausgabe des Kindes und erhielt es auch. Noch an demselben Tage wurde das Kind von der Angeklagten wieder weggeholt, weil sie es widerrechtlich von der Pflegerin unter falschen Angaben und mit List herausgelockt hatte. Wegen Kindesentführung erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 10 RM.

Ein Verkehrsunfall.

Am 22. Juli d. Js. fuhr der Angeklagte Paul Patzke aus Berlin mit einem Personenkraftwagen aus einem Gehöft an der Weigelsdorfer Straße in Langenbielau auf die Straße herausgefahren. Dabei stieß er mit einer Radfahrerin zusammen, die natürlich zu Fall kam und am Knie verletzt wurde. Nach der Anklage soll Patzke den Unfall dadurch verursacht und verschuldet haben, daß er nicht mit der nötigen Vorsicht aus der Ausfahrt herausgefahren kam und auch kein Signal gegeben hat. Patzke dagegen bestritt die Schuld an dem Zusammenstoß und ist nach seinen Angaben mit größter Vorsicht aus der Ausfahrt herausgekommen. Die Beweisaufnahme ergab aber, daß sich Patzke der berufsfahrlässigen Körperverletzung und der Übertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung schuldig gemacht hat. Er wurde zu 40 RM. Geldstrafe verurteilt.

Schweidnitzer Amtsgericht (Einzelrichter)

Körperverletzung und Hausfriedensbruch

wurde einem Angeklagten zur Last gelegt. Dieser hielt sich in einem Lokal auf und hatte eins über den Durst getrunken. In diesem Zustande geriet er mit einem Gaste in Streit und wurde tätlich. Der einschlägig vorbestrafte Angeklagte war im allgemeinen geständig, will aber unter dem Einfluß starken Alkoholgenusses gehandelt haben. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 42 RM.

Ein liebevoller Gatte.

Ein trübes Bild ehelicher Verhältnisse entrollte die Verhandlung gegen einen anderen Angeklagten. Eines Tages in den frühen Morgenstunden suchte der Angeklagte seine von ihm getrennt lebende Ehefrau in ihrer Wohnung auf und geriet mit ihr in einen heftigen Wortwechsel. In seiner Erregung zertrümmerte der Angeklagte eine Fensterscheibe und schlug mit den Fäusten auf seine Ehefrau ein, die er außerdem an den Haaren auf die Straße zerrte und beschimpfte. Eine zufällig anwesende Freundin der Ehefrau beschimpfte er ebenfalls in der übelsten Weise. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 39 RM. Geldstrafe, ersatzweise 13 Tage Gefängnis.

Hehlerei und Zuckersteuerhinterziehung.

Die große Strafkammer verurteilte den Angeklagten Wilhelm Pajonk wegen Hehlerei und Zuckersteuerhinterziehung anstatt von zehn Wochen Gefängnis zu 2000 RM. Geldstrafe und weiteren 600 RM. Geldstrafe. Außerdem ist das Urteil bekannt zu machen auf Kosten des Angeklagten. Des ferneren wurden verurteilt die Angeklagten Max und Fritz Kalasse wegen Hehlerei und Zuckersteuerhinterziehung. Max Kalasse, der sich im Rückfalle befand, zu einem Jahr Gefängnis, Fritz Kalasse zu neun Monaten Gefängnis, ein jeder auch zu 450 RM. Geldstrafe oder noch 45 Tagen Gefängnis. Der beschlagnahmte Zucker wurde eingezogen. Max und Fritz Kalasse hatten im Dezember v. Js. im Pöpelwitzer Umschlaghafen von einem Schiffer 500 Klgr. gestohlenen unversteuerten Zucker gekauft. Diesen Zucker hatten sie an Pajonk weitergegeben, der ihnen zunächst eine Anzahlung von 40 RM. leistete. Er wollte für den Doppelzentner 50 RM. bezahlen.

Turnverein Zobten am Berge.

Außerordentliche Mitgliederversammlung

am Freitag, den 9. September 1938, 20 Uhr im Gasthof „Zur Stadt Breslau".

Tagesordnung:

1. Satzungsänderungen, 2. Wahl des Vereinsführers, 3. Beschlußfassung über das Stiftungsfest, 4. Verschiedenes.

Die Versammlung ist ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. **Der Vereinsführer.**

Auf Anordnung des Reichssportführers findet am **Sonntag, den 4. September 1938** der

Opfertag des Deutschen Sports

statt. Vormittags 9 Uhr auf dem städt. Sportplatz: Handballspiel HJ. — Turnverein. 14 Uhr auf dem Jahnturnplatz: Wettkämpfe des Turnvereins, Faustballspiele, Tennis, Staffeln, Geräteturnen und Vorführungen der HJ. 20 Uhr in der „Stadt Breslau": Siegerverkündigung — Kameradschaftsabend.

Der Vereinsführer.

Entschuldungsverfahr. Landwirt Reinhold Lausch, Burghübel, Schlesische Landesgenossenschaftsbank Raiffeisen, Breslau, zum Zwangsvergleichsabschluß ermächtigt.

Entschuldungsamt Schweidnitz, 29. 8. 38, 8 Uhr.

Preßäpfel

kauft jedes Quantum

Heinrich Nitschke, G. m. b. H., Breslau, Neuschestraße 54, Telef. 50188/89.

Eine Weltsensation!

FRANÇOISE ROSAY
HANS ALBERS

Der sensationelle große Zirkusfilm mit **Hannes Stelzer, Irene von Meyendorff, Camilla Horn, Herbert Hübner, Alexander Golling, Ulla Gauglitz, Otto Stöckl.**

Ein Spitzenwerk europäischer Filmkunst, welches jetzt in Venedig ausgezeichnet wurde.

Sonnabend 8 1/2 Uhr, Sonntag 4 1/2 und 8 1/2 Uhr

Schauburg Zobten.

Aktentaschen

bei

Paul Bartel

Lederhandlung.

Höherer Beamter sucht

geeignetes Objekt

als **Ruhesitz** zu **pachten** oder zu **kaufen.** Offerten unter **H. K. 5** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hausgrundstück

neuzeitl. eingerichtet, in gutem Zustande, in Zobten **sofort** zu kaufen **gesucht.** Hohe Anzahlung, evtl. Barzahlung. Angeb. unter **C. 3** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verh. Ackerkutscher

von **Dominium**

südl. Breslau, am 1. 10. **gesucht.** Offerten unter **C. 1** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Der wird aber schmecken!

Es gibt kaum eine so wohlfeile Delikatesse wie diesen prachtvoll marinierten Hering. Aber er mundet deshalb so besonders gut, weil er hergerichtet wurde mit feinem aromatischen

Schäfer's IDEAL-ESSIG

„ideal für alles"

Nur echt in der Originalflasche mit dem roten Namenszug. — Fast in jed. Fachgeschäft zu haben.

Flaschenpreis 35 Pf. und 5 Pf. Pfand.

Hersteller: H. Schäfer & Co., Breslau

Mostrich-, Essig- und Feinkostfabriker

6.

Magen- u. Darmstörungen

können das Leben verbittern. — Bekämpfen Sie sie! Schaffen Sie Wohlbehagen und Lebensfreude durch die bekannten echten

Zirkulin Knoblauch-Perlen

1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. 3 RM. mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben:

Adler-Apotheke Felix Gottsche, Lützow-Drogerie Heinz Niegel.

3-Zimmer-Wohnung

mit elektr. Licht, Innenklos., wenn möglich mit Balkon und freier Aussicht, eventl. Garten, in oder bei Zobten zum 1. 10. gesucht. Angeb. an

Klähr

Breslau, Theresenstr. 24 II.

---

schlaflos? Wer sich leicht aufregt, Herzklopfen bekommt, unruhig schläft, nehme die unschädlichen

Beruhigungs **Bionellen**

mit dem Leuchtpunkt 32 Stück RM 1.-

Germania-Drogerie Willi Fischer.

Mütterberatungsstelle Zobten.

Am Donnerstag, den 8. September 1938, in der Zeit von 15 bis 16 Uhr, findet im Sitzungssaale des Rathauses ein Sprechtag statt. Die Inanspruchnahme desselben ist kostenfrei.

Zobten am Berge, den 1. September 1938.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Polizeiverordnung

betreffend die Aufstellung von Getreide-, Heu-, Stroh- und Flachsschobern, von Teichstreu-, Waldstreu- und Schobenhausen sowie Flachsspreuhausen.

Auf Grund der §§ 14 und 25 Abs. 3 und 4 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 (Gesetzsamml. S. 77) erlasse ich unter Hinweis auf Artikel III des Gesetzes über den Provinzialrat vom 17. Juli 1933 (Gesetzsammlung S. 254) für den Umfang der Provinzen Nieder- und Oberschlesien folgende Polizeiverordnung:

§ 1.

Getreide-, Heu-, Stroh- und Flachsschober, Teichstreu- und Schobenhausen sowie Flachsspreuhaufen dürfen nur

a) in einer Entfernung von mindestestens 50 Metern von steinernen mit Ziegeln, Schiefer, Zementplatten, Metallblech, als feuerhemmend nach den bestehenden Bestimmungen anerkannter Dachpappe oder Holzzement gedeckten Gebäuden,
b) in einer Entfernung von mindestens 100 Metern von anderen Gebäuden und Nadelwäldern,
c) in einer Entfernung von mindestens 30 Metern von öffentlichen und privaten Straßen, Wegen und Plätzen,
d) in einer Entfernung von mindestens 40 Metern von den Schienen der mit Lokomotiven fahrenden Eisenbahnen,

aufgestellt werden.

Die Lagerung von Waldstreu darf allgemein nur in einer Entfernung von 8 Metern von Gebäuden vorgenommen werden.

§ 2.

Für jeden Fall der Nichtbefolgung dieser Polizeiverordnung wird hiermit die Festsetzung eines Zwangsgeldes in Höhe bis zu 150 RM., im Nichtbeitreibungsfalle die Festsetzung einer Zwangshaft bis zu 3 Wochen angedroht. Soweit es sich um eine Uebertretung der Vorschrift des § 367 Ziffer 6 des Reichsstrafgesetzbuches handelt, kann auch Bestrafung nach Maßgabe dieser Vorschrift erfolgen.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig tritt die für die Provinz Niederschlesien erlassene Polizeiverordnung vom 21. September 1933 (abgedruckt im Reg.-Amtsblatt der Regierung Breslau 1933, S. 236, Liegnitz S. 267) 18. Dezember 1934 (abgedruckt im Reg.-Amtsblatt der Regierung Breslau 1935, S. 1, Liegnitz S. 2) und die für die Provinz Oberschlesien erlassene Polizeiverordnung vom 31. März 1928 (abgedruckt im Reg.-Amtsblatt der Regierung Oppeln 1928, S. 151) außer Kraft.

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Januar 1967 außer Kraft.

Breslau, den 23. 10. 1937. O. P. I. L. 11. 3. (Nr. 64).

Der Oberpräsident der Provinzen Nieder- und Oberschlesien.

(Amtsblatt 1937 S. 272.)

Die Ortspolizeibehörden und die Herren Gend.-Beamten ersuche ich, für die genaue Innehaltung der Bestimmungen zu sorgen und Zuwiderhandlungen unnachsichtlich anzuzeigen.

Breslau, den 16. August 1938.

L. III. **Der Landrat.**

Veröffentlicht.

Zobten am Berge, am 26. August 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Bekanntmachung

über die Beringung einheimischer Stubenvögel nach der Naturschutzverordnung.

A. Nach § 19 Abs. 1 der Naturschutzverordnung vom 18. 3. 1936 (RGBl. I S. 181) müssen alle geschützten, nicht jagdbaren Vögel, die sich im Privatbesitz befinden, mit den amtlich vorgeschriebenen Fußringen (§ 18 Abs. 2 NSchVO.) versehen sein. Ich ordne daher hiermit an, daß alle Vögel dieser Art, die sich innerhalb des Landkreises Breslau im Privatbesitz befinden, bis zum 3. 9. d. J. mit diesen Fußringen zu versehen sind. Wer gegen diese Vorschrift verstößt, macht sich strafbar und hat außerdem die Einziehung der unberingten Vögel zu gewärtigen.

B. Zur Vornahme der Beringung sind berechtigt:

a) **Detlef Bolha, Zobten, Stadtrandsiedlung,**
b) Revierförster Scholtissek, Jungfernsee,
c) Tierpräparator Robert Schelenz, Kanth, Breslauer Str.,
d) Zugführer a. D. Rudolf Wenzel, Rothsch,
e) Edwin Wichler, Breslau, Brüderstr. 20/22,
f) Konrad Langner, Breslau, Gartenstraße 34,
g) Georg Schleifer, Breslau, Klosterstr. 23/25,
h) Landwirt Alfons Thamm, Neudorf bei Kanth.

Nicht geschützt und frei von der Beringungspflicht sind nur die folgenden Vogelarten:

Nebel-, Raben- und Saatkrähen, Eichelhäher, Elstern, Feld- und Haussperlinge und Drosseln.

Breslau, den 10. August 1938.

L. I. 841. **Der Landrat als untere Naturschutzbehörde.**

Veröffentlicht. Wer andere als die in § 17 der Naturschutzverordnung geführten Vögel halten will, bedarf der besonderen Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten.

Zobten am Berge, am 26. August 1938.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Kath. Kirchennachrichten.

4. 9., 7 Uhr: Frühmesse, Ansprache, gemeinsame hl. Kommunion der Männer, insbesondere des Arbeitervereins, 9 Uhr: Gottesdienst, abends 1/2 8 Uhr: hl. Segen, vorher Rosenkranz, nachher Männerapostolat. Wochentags 3/4 6 und 1/4 7 Uhr: hl. Messe.

Senkenberg. 9 Uhr: Gottesdienst. Montag 6 Uhr: hl. Messe.

Evangelische Kirchennachrichten.

Sonntag, den 4. September 1938, 9 Uhr: Gottesdienst in Zobten, 10,15 Uhr: Gottesdienst in Gorkau, 12 Uhr: Taufgottesdienst in Zobten. — Mittwoch, den 7. September, abends 8 Uhr: Frauenhilfs-Versammlung im Hotel „Goldene Krone".

Werbt für den Zobtener Anzeiger!

Tagmädchen

bis 16 Jahre gesucht.

A. Nagel, Schweidnitzer Str. 3.

Zurück!

Zahnarzt

Dr. Hoffmann.

Bettfedern-Herzig

Kamenz (Schles.)

liefert Ihnen **Bettfedern, Inlett, fertige Betten, Reformunterbetten, Stahlbetten, Auflegematratzen und Steppdecken** zu günstiger Teilzahlung. **Ehestandsdarlehn** sowie **Kinderbeihilfen** werden in Zahlung genommen.

---

25 Pf

45 Pf

Enttäuschungen.

(Schicksungen, in denen der Mensch sich bewähren soll.)

Enttäuschungen sendet uns die Vorsehung nicht, um ihren Zorn an uns auszulassen, sondern aus einem ganz anderen Grunde, wir sollen zeigen, wie wir mit dem Schicksal fertigwerden. Unser Geschick will uns zum Meister schmieden, und ein Meister muß durch Lehrlingsjahre und Gesellenjahre hindurch, um endlich sein Meisterstück zu machen. Unseres Lebens Meisterstück beweisen wir dadurch, daß wir zeigen: ich werde mit meinem Schicksal fertig!

Die ersten Enttäuschungen, die wir anfangen deutlicher zu begreifen, bereitet uns die Schule. Es ist da alles anders, als wir es uns gedacht haben. Auch der einsichtsvollste Lieblingslehrer lobt nicht nur. Bittere Enttäuschungen bereitet uns die Liebe. Es ist gewiß das schmerzlichste, in seinem stürmischen, schmachtenden oder geläuterten Liebesempfinden getäuscht zu werden, doch lassen wir ein paar Jahre über die Sturm- und Drangperiode des Lebens dahingehen, so lächeln wir leise über den Gefühlsüberschwang, den wir an jene unglückliche Liebe verschwendet haben. Auch in der Freundschaft wird man wieder und wieder Enttäuschungen erleben. Es bleibt kaum einem Menschen erspart, aber alle diese Erlebnisse dürfen uns nicht bitter und hart oder gar zu Menschenfeinden machen. Suchen wir zu verstehen, warum der ungetreue Freund so handeln mußte, so werden wir einsehen, daß er, entweder seiner Natur, seiner Erziehung und Lebenseinstellung nach, nicht anders handeln konnte. Wenn wir den Schuldigen suchen, so müssen wir auch an uns selbst denken. Wir haben uns nicht den richtigen, für unsere Eigenart passenden Menschen gesucht, deshalb wurden wir von ihm enttäuscht.

Und weitere schlimme Enttäuschungen bereiten uns Beruf und Leben. Aber das Leben spielt sich ab wie auf einem Kampfplatz der Kampf. Wer die besten Waffen mitbringt und die besten Nerven, der wird Sieger, vorausgesetzt, daß er vorbereitet ist auf die Anforderungen, die der Wettstreit stellt. Kampf ist kein Kinderspiel, ebensowenig der Kampf mit dem Leben.

Enttäuschungen im Beruf dürfen uns keinesfalls entmutigen, im Gegenteil! Sie müssen uns anspornen, Besseres zu geben. Nur nicht sich zurückgestellt fühlen vom Schicksal, vom Chef, von irgendeinem Vorgesetzten oder sonst jemand — vielmehr zeigen, daß man ein Kerl ist! Jeder Enttäuschung zum Trotz sollen wir uns hochraffen und mit starkem Wollen eine zeitweilige, oft selbstverständliche Entmutigung bezwingen. Es gibt keine Pechsträhnen, es gibt keine ungütige Macht, die unser Verderben will! Nur wir selbst werden uns um allen Frohsinn des Lebens bringen, wenn wir uns etwas Derartiges einreden sollten. In der Erziehung darf keine Mutter versäumen, ihr Kind an Enttäuschung zu gewöhnen. Sie wird beim ersten Fehlschlag einer kindlichen Hoffnung sehen, wie ihr Kind damit fertig wird, und dann da die Hebel der Erziehung ansetzen, damit das Kind gestählt wird zum Lebenskampf. Sie muß es leiten und führen, wenn dem kleinen Wesen die ersten Wünsche fehlschlagen, auch ist der Einfluß des Vaters hier auf die Charakterbildung des Kindes von großer Wichtigkeit. Bei einem derart durch Erziehung gestählten normalen Kinde haben wir keine krankhaften und übereilten Taten in den Pubertätsjahren zu befürchten, durch freundliche, verständliche Erziehung wird es dann längst zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es wohl kleine Nackenschläge im Leben gibt, daß aber der Mensch dazu da ist, damit fertig zu werden.

Gauleiter Bürckel über den Wiederaufbau in der Ostmark.

Eine Rede auf der Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP in Stuttgart.

Einen Höhepunkt der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart bildete die zweite Großkundgebung, die am Mittwochabend in der Schwabenhalle stattfand, auf der Gauleiter Bürckel vor die Auslandsdeutschen trat, um vor ihnen und vor der ganzen Welt Rechenschaft abzulegen über die von ihm und seinen Männern als Beauftragte des Führers für die Ostmark geleistete Arbeit.

Zu Beginn seiner großen Rede sprach Gauleiter Bürckel davon, daß er als der Beauftragte des Führers in zwei Gauen im Osten und Westen seine Pflicht erfüllen dürfe.

„Im Rahmen des Versailler Systems wurde Österreich außenpolitisch zur Passion gegen das Gesamtdeutschtum. Da kam die Wende. Adolf Hitler hat den völkischen Reichsgedanken geboren, der nun kraftvoll durch die nationalsozialistische Bewegung das Volk erfüllte. Die neue völkische Dynamik mußte die künstlichen Grenzen von St. Germain überspringen. Der politisch und wirtschaftlich hilflose Kleinstaat hatte keine Existenzberechtigung mehr. Das Volk in Österreich verlangte sein Lebensrecht: Es wollte heimkehren ins Reich Adolf Hitlers. So hat sich das Schicksal der alten Ostmark erfüllt. Österreich hat seine deutsche Aufgabe wiedererhalten, die eine fremde Dynastie und ihre Epigonen Dollfuß und Schuschnigg dem Volke vorenthielten. Die Geschichte des Nationalitätenstaates Österreich beweist somit, daß nur Staaten Existenzberechtigung haben die von einem starken, in sich geschlossenen Volk getragen sind und daß nur sie ihren Stand in der Geschichte behaupten können.

Das geschlossene 75-Millionen-Volk des Großdeutschen Reiches gestaltet sein Schicksal selbst. Es ist das deutsche Schicksal!"

Bürckel beschäftigte sich dann im einzelnen mit dem Aufbauwerk in der Ostmark: „Wir haben alle Hände voll zu tun, aber es wird nicht gestreikt, es wird nicht demonstriert, es werden keine Häuser in die Luft gesprengt, es wird nur gearbeitet und noch einmal gearbeitet. Das sind alles Tatsachen, die man auch mit den geschicktesten Lügen nicht aus der Welt zu schaffen vermag.

Das Land sieht heute schon anders aus, und an dem Tag, an dem meine Aufgabe gelöst sein muß, wird das Menschenmöglichste zu seinem Aufbau geschehen sein. Jedenfalls wird dann ein Jahr nationalsozialistischer Aufbau genügen, um 18 Jahre Genfer Methode zu widerlegen."

Der Gauleiter befaßte sich mit einem Problem, das ihm in der Ostmark besonders am Herzen liegt, der Haltung gegenüber dem Arbeiter: „Wenn der Arbeiter der Ostmark von früheren elenden und gewissenlosen Volksfeinden in die marxistische Front gehetzt worden war, so gehen wir jetzt nicht den Weg der Vernichtung, sondern jenen der Erziehung. Wir wollen ihn gewinnen, ihm sein Recht geben, um uns auf ihn in allen Zeiten verlassen zu können. Unser Arbeiter will nichts anderes sein als Gleichberechtigter in seinem Volke."

Einen weiteren Punkt der Auslandshetze über Österreich griff der Gauleiter auf, die angebliche „sinnlose Verfolgungswelle" gegen die Juden. Man täte gut daran, so rief er aus, „zu schreiben von einer Verfolgungswelle der Juden in der Welt gegen alles, was deutsch ist. Wir sind großzügig genug, uns für die Vergehen, die andere in gewissen Staaten zur Zeit begehen und die die Juden in Wien begangen haben, nicht zu rächen. Das ist uns aber Grund genug, erst recht die Judenfrage gründlich zu lösen. Wir werden sie aber so lösen, wie es einem völkischen Rechtsstaat geziemt."

Auch zur Kirchenfrage — ebenfalls ein beliebtes Thema der Auslandsverdächtigungen über Österreich — nahm der Gauleiter Stellung. Er erklärte: „Wo die Kirchenfrage eine religiöse Frage ist, gibt es überhaupt keine Diskussion, weil es keine wahre Religion gibt, die sich anmaßen könnte, das Volk als den Sinnesausdruck des Schöpfers zu bestreiten. Wer diesem Werk des Schöpfers, das Volk heißt, dient, verrichtet einen Gottesdienst, weil eben die Vorsehung das Volk erhalten haben will. Nur wer uns an diesem Vorhaben hindern will, begegnet unserem Widerstand, auch wenn wir dabei mit dem politischen Machtwillen einer Konfession zusammenstoßen. Und wenn im Besonderen in diesem Zusammenhang heute unser Anspruch auf die Schule bekämpft wird, so stellen wir fest: wir haben für die Erhaltung unserer Nation im Diesseits zu sorgen. Das ist nur möglich, wenn die Sorge eine totale sein kann: dazu gehört vor allem die Sorge um die Jugend.

Daher gehört auch die Schule dem für die eigene Zukunft verantwortlichen Staat. Das allerdings schließt nicht aus, daß die Kirche diese gleiche Jugend religiös betreuen kann. Wenn die Kirche als Helfer bei der völkischen Erziehung der Jugend dem Staat zur Seite tritt, so kann der Staat das nur begrüßen. Besitzer aber ist der Staat, Helfer kann die Kirche sein. Diese Ordnung herzustellen, ist unser Bestreben in der Ostmark."

Bürckel schloß mit einem Appell an die Gemeinschaft aller Deutschen, die uns der Führer geschenkt hat.

Schwerer Taifun über Tokio.

Das Gebiet von Tokio und Yokohama wurde Donnerstag von einem schweren Taifun heimgesucht, der große Verwüstungen und vorläufig noch nicht absehbare Schäden anrichtete. Der Bahnverkehr in den genannten Gebieten ist völlig unterbrochen. Seit Donnerstagmorgen ist kein Zug mehr in Tokio eingelaufen.

Gegen 2 Uhr morgens erreichte der vorher angekündigte Taifun mit einer seit vielen Jahren nicht mehr gekannten Stärke die Städte Tokio und Yokohama und ihre Umgebung. Zerstörte Häuser, umgerissene und entwurzelte Bäume und überflutete Straßen kennzeichnen in beiden Städten den Weg des rasenden Sturmes, der von schwersten Wolkenbrüchen und Gewittern begleitet ist. Die verängstigten Einwohner flüchteten auf die Straßen, da zahlreiche kleine Häuser abgedeckt wurden oder eingestürzt sind. Höchste Verwirrung entstand, als zweimal die Lichtversorgung für längere Zeit unterbrochen wurde. Als erstes Todesopfer wurde ein 18jähriges Mädchen unter einem einstürzenden Haus in Omori begraben.

In der Tateyamabucht bei Yokohama kollidierten infolge des Taifuns 23 400 Tonnen große Frachtdampfer. Der Dampfer „Hagure Maru" mußte sinkend auf Strand gesetzt werden. Ein weiterer Dampfer, der vor Yokusuka auf der Halbinsel Misaki sinkend auf den Strand lief, ist gleichfalls verloren. Seine Besatzung konnte noch nicht gerettet werden. Der 15 300 Tonnen große Dampfer „Chitral" der britischen „Peninsula Oriental Line" riß sich im Hafen von Yokohama los und wurde hilflos abgetrieben. Später stieß er dann mit einem japanischen Frachtdampfer zusammen. Beide Schiffe strandeten.

Spärlich einlaufende Meldungen lassen erst die schweren Schäden des Taifuns in ihrer Gesamtheit übersehen. Bisher wurden etwa 2000 Telephonleitungen als zerstört gemeldet. Es ist noch nicht abzusehen, wann der unterbrochene Eisenbahnverkehr wieder aufgenommen werden kann. Bei Kozu auf der Strecke Tokio—Kobi wurde der Bahnkörper durch Überflutung zerstört. Die Regenfälle dauern bei tropischer Schwüle noch an.

Nach bisherigen Meldungen sind bei einem Einsturz eines Schornsteins in Tokio drei Personen getötet und neun verletzt worden. Mehr als 30 000 Häuser Tokios stehen unter Wasser und etwa 1000 Personen sind obdachlos geworden.

Ueber 100 Todesopfer des Taifun.

Die Polizeibehörden geben heute in Tokio die Gesamtverluste bekannt, die der gestern über Tokio und Nordwestjapan hereingebrochene Taifun verursacht hat. Danach sind 99 Personen getötet worden, während 69 als vermißt gelten. Die Mehrzahl dieser Vermißten ist wahrscheinlich umgekommen. 77 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Sie Sachschäden sind gewaltig. Rund 140 000 Häuser sind durch die Überschwemmung in Mitleidenschaft gezogen. 6300 Häuser wurden bis zur Unbewohnbarkeit zerstört. Insgesamt 163 Brücken sind durch das Hochwasser fortgeschwemmt worden. 71 Schiffe strandeten.

Deutsche Gesandtschaft in Hsinking. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht ein Gesetz über die Errichtung einer deutschen Gesandtschaft in Hsinking (Mandschukuo) und über die Aufhebung der dortigen deutschen Handelsvertretung.

Deutscher Zollbeamter beschossen.

Tschechische Grenzbeamte verübten bei Gottleuba in Sachsen einen Feuerüberfall.

Aus Oelsen bei Gottleuba in Sachsen wird gemeldet: Ein unglaublicher Zwischenfall trug sich am Mittwoch früh an der deutsch-tschechischen Grenze zu. Tschechische Grenzbeamte schossen aus dem Hinterhalt auf eine deutsche Zollpatrouille am Grenzstein 7/5. Der deutsche Beamte, dem das verdächtige Verhalten zweier Uniformierter auf der tschechischen Seite gerade aufgefallen war, konnte noch rechtzeitig in Deckung gehen und so dem Geschoß und damit wahrscheinlich dem Tode entgehen.

Aus dem Protokoll des zuständigen Bezirkszollkommissars geht folgendes hervor: Der Zollanwärter Gerlach hatte in der Frühe des Mittwoch Grenzbegehung von Grenzstein 7 bis zum Grenzstein 9. Dem Beamten, der etwa um 7 Uhr die Oelsener Höhe erreicht hatte, fielen am Sattelberg (auf tschechischem Gebiet gelegen) zwei Uniformierte auf, die sich dort recht leger benahmen — ohne Kopfbedeckung, der eine hatte den Waffenrock aufgeknöpft — und um sich sahen. Der deutsche Beamte begab sich daraufhin zum Grenzstein 7/5 in der Nähe, wo er etwa sechs Meter von dem Stein entfernt stehen blieb. Er beobachtete nun, wie sich einer der beiden Uniformierten hinter einen Hügel schlich und dort völlig verschwand.

Plötzlich tauchte der Tscheche wieder bis zur Brusthöhe auf, zog den Kopf etwas ein und brachte ein Gewehr in Richtung gegen den deutschen Beamten in Anschlag. Es fiel ein Schuß, und das Geschoß ging dicht an dem Zollanwärter vorbei, der inzwischen in Deckung gegangen war. Die Kugel ging an ihm vorbei auf deutschem Boden nieder. Der beschossene Beamte begab sich noch etwas zurück, um volle Deckung zu nehmen, da er annahm, daß weiter auf ihn geschossen werden würde. Er beobachtete durch sein Glas, wie der Schütze zurückkroch und sich mit dem anderen Posten unterhielt. Dieser versuchte lange die Wirkung des Schusses zu ergründen, um dann mit dem Schützen im Walde zu verschwinden. Der deutsche Zollanwärter hat daraufhin sofort die Zollaufsichtsstelle Oelsen aufgesucht und dort Meldung erstattet.

Verloiterte tschechische Soldateska.

Angriffe auf Sudetendeutsche.

In der Nacht zum 29. August kam es in Mährisch-Schönberg zu einem Zusammenstoß zwischen einem tschechischen Offizier und Sudetendeutschen. Der Offizier, der dem dort liegenden Infanterie-Regiment angehört, beschimpfte sudetendeutsche Passanten als „Deutsche Schweine" und versuchte, einem von ihnen das Abzeichen herunterzureißen. Als sich der Beschimpfte zur Wehr setzte, wurde er angespuckt und mit Füßen getreten.

In Neu-Ebersdorf bei Freudenthal stürmten tschechische Soldaten eine Erntefeierlichkeit der Sudetendeutschen Partei. Ein Offiziersaspirant gab den Befehl, worauf zwei Soldaten das Bajonett zogen und auf die Gäste eindrangen, wobei ein Sudetendeutscher verletzt wurde. Mit Mühe gelang es, die Tschechen aus dem Gastlokal hinauszudrängen, bei Abzug der Soldaten wurden auf die Sudetendeutschen drei Schüsse abgegeben, die glücklicherweise niemand trafen.

In den Grenzgemeinden bei Grulich kam es in den letzten Nächten zu wüsten Schießereien von Militärpatrouillen, ohne daß die Ursache ermittelt werden konnte. Der Bevölkerung hat sich eine begreifliche Erregung bemächtigt, da sie naturgemäß dadurch stark beunruhigt wird.

Mussolini-Pokal für Olympiafilm.

Großer Erfolg Deutschlands auf der Filmkunstschau in Venedig.

Deutschland konnte auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig, wie der DNB-Berichterstatter meldet, einen außerordentlichen Erfolg erringen. Es wurden ihm bei der Preisverteilung zwei Pokale, vier Medaillen und zwei Kurzfilmpreise zugesprochen: der Olympiafilm Leni Riefenstahl wurde mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichnet; der Film „Heimat" erhielt den Pokal des Ministeriums für nationale Erziehung; der Ufafilm „Urlaub auf Ehrenwort" erhielt eine Medaille, wobei im Protokoll besonders lobend das ausgezeichnete Thema und dessen Behandlung erwähnt wurde. Der Film „Fahrendes Volk" wurde für seine künstlerische Gesamtleistung mit einer Medaille ausgezeichnet. Auch der „Mustergatte" erhielt wegen der schauspielerischen Leistung Heinz Rühmanns eine Medaille.

Von den deutschen Dokumentarfilmen wurde der „Bienenstaat" als bester wissenschaftlicher und Lehrfilm mit einem Kurzfilmpreis ausgezeichnet. Ebenfalls einen Kurzfilmpreis erhielt die Ufa für die beste Wochenschau. Der Ufakulturfilm „Natur und Technik" erhielt für die Gesamtleistung eine Medaille.

Italien erhielt für den Film „Der Flieger Luciano Serra" ebenfalls wie der deutsche Olympiafilm den Mussolini-Pokal. Der Verdi-Film wurde mit dem Pokal der Faschistischen Partei ausgezeichnet. Als bester italienischer wissenschaftlicher Film erhielt der Dokumentarfilm „Eine Welt der Wunder" einen Kurzfilmpreis. Ferner wurde auch der Film über die Augustus-Ausstellung mit einem Kurzfilmpreis ausgezeichnet. Einen Preis für den besten Kurzspielfilm erhielt der Film „Puccini". „Ein Mann wurde geraubt" erhielt mit Rücksicht auf die Darstellung eine Medaille. Eine weitere Medaille trug Italien wegen der technischen Leistung des Films „Unter dem Kreuz des Südens" davon.

Den Vereinigten Staaten wurde mit Rücksicht auf die besonderen technischen und künstlerischen Eigenschaften, die sich mit anderen Filmen nicht vergleichen lassen, für den farbigen Trickfilm von Walt Disney „Schneewitchen und die sieben Zwerge" der Große Kunstpreis der Filmkunstschau zuerkannt.

Mit zwei Pokalen, zwei Kurzfilmpreisen und vier Medaillen marschiert Deutschland wiederum an der Spitze. Die höchste Auszeichnung, die die Filmkunstschau zu vergeben hat, wurde Leni Riefenstahls Olympiafilm zuerkannt. Hierbei ist zu bemerken, daß Deutschland diese hohe Auszeichnung auch vor zwei Jahren für den Trenker-Film „Der Kaiser von Kalifornien" erringen konnte. Aus dem Ergebnis läßt sich erkennen, daß Deutschland mit seiner Filmkunst weiter an der Spitze marschiert. Die großen Leistungen des deutschen Films werden auch von den anderen Nationen unbestritten anerkannt.

Frankreich erhielt für den Film „Gefängnis ohne Gitter" den Pokal des Ministeriums für Volkskultur, ferner den Pokal des Internationalen Preisrichterausschusses für die Auswahl seiner nach Venedig entsandten Filme.

England: Der Schauspieler Lesly Howard wurde im Film „Pygmalion" mit einem Pokalpreis ausgezeichnet. Ein Pokal der Stadt Venedig wurde dem Film „Die Trommel" zugesprochen.

Die japanische Filmkunst erhielt für den Kriegsfilm „Die Patrouille" einen Pokal des Ministeriums für Volkskultur.

Henderson in Berlin.

Diplomatische Besprechungen in London.

An zuständiger englischer Stelle wird betont, daß der britische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, der Mittwochnachmittag aus London nach Berlin zurückgekehrt ist, keine besonderen Aufträge nach Berlin mitbrachte.

Die diplomatischen Besprechungen in London dauern an. Der amerikanische Botschafter in London, Kennedy, der Dienstagnachmittag mit Chamberlain und Mittwochvormittag mit Halifax Besprechungen abhielt, die sich ebenfalls um das tschechische Problem gedreht haben, hatte Mittwochnachmittag eine Aussprache mit dem tschechoslowakischen Gesandten Majaryk, der Kennedy in der amerikanischen Botschaft aufsuchte.

Wo blieben die Fischer?

Sowjetspanischer Matrose berichtet.

In Algeciras traf ein Matrose des sowjetspanischen Zerstörers „José Duis Diaz" ein, der während des Seegefechtes in der Meerenge von Gibraltar gegen nationalspanische Kriegsschiffe ins Wasser sprang und schwimmend die Küste erreichte. Der Überläufer sagte aus, daß die Besatzung des Zerstörers 150 Mann zählte, von denen 53 Franzosen und zwei Tschechen waren. Die Mannschaft des roten Zerstörers sei vor acht Monaten in Barcelona angeworben worden, habe dann Frankreich durchreist und sei in Le Havre an Bord des „José Duis Diaz" gegangen. Der Matrose berichtete weiter, der Zerstörer habe auf seiner letzten Fahrt nationale Fischerboote gekapert und deren Besatzung, insgesamt 23 Mann, an Bord übernommen. Die Gefangenen hätten auch während des Seegefechtes in den Schiffsräumen bleiben müssen. Da von diesen inzwischen nichts mehr verlautet, muß damit gerechnet werden, daß sie von den Roten erschossen worden sind.

*

Nach Aussagen einer soeben in Burgos aus Amerika eingetroffenen gut unterrichteten Persönlichkeit nimmt die Freiwilligenwerbung für Rotspanien in den Städten der Vereinigten Staaten ständig zu. Die Werbezentrale in New York unterhält Zweigstellen in Detroid, Boston, Chicago und New Orleans. Die Polizei der Vereinigten Staaten stehe der Werbung durchaus freundlich gegenüber, da sie sie als unschätzbares Hilfsmittel betrachtet, das Gesindel, arbeitsscheue Elemente und Verbrecher nach Rotspanien abzuschieben.

Der Berg Isel in der Obhut des Reichskriegerbundes. Der Reichskriegerführer Generalmajor a. D. Reinhardt, nahm am Sonntag in Innsbruck an den Feierlichkeiten anläßlich des Gedenktages der Feuertaufe der Tiroler und Vorarlberger Truppen im Jahre 1914 teil. Der Berg Isel, die Heldenstätte der ruhmreichen Schlacht des Freiheitskampfes von 1809, auf dem sich auch das Ehrenmal Andreas Hofers und das Museum der Tiroler Kaiserjäger befinden, wurde vom Reichskriegerführer in Obhut genommen. Eine würdige Ausgestaltung des Tiroler Heldenberges wird bereits in nächster Zeit in Angriff genommen.

— **Seltsames Spiel der Natur.** Im Garten eines Lüneburger Kriegsbeschädigten haben die eigenartigen klimatischen Verhältnisse dieses Jahres ein merkwürdiges Naturwunder gezeitigt. Ein Birnbaum der Sorte Clairgeaus Butterbirne trägt zur Zeit erste Früchte, zweite Früchte und nochmals Blüten. Der Baum hat auch sonst fast in jedem Jahre zweimal geblüht. Diesmal hat er es sogar auf eine dreifache Blüte gebracht. Die zweiten Früchte sind zum großen Teil noch reif geworden, wenn sie auch erheblich kleiner sind und kein voll ausgebildetes Kerngehäuse besitzen. Von zweimal blühenden Bäumen hört man öfter, aber eine dreimalige Blüte gehört wohl zu den biologischen Seltenheiten.

— **Ziegen schlossen Freundschaft mit Rehen.** Eine nette Begebenheit trug sich in Myhl im Regierungsbezirk Aachen zu. Zwei Ziegen, die ein Einwohner von Myhl stets auf einem einige hundert Schritt hinter seinem Hause liegenden Kleefeld weiden ließ, waren plötzlich verschwunden. Schließlich entdeckte man die Ziegen am Waldrand in friedlicher Gemeinschaft mit zwei Rehen. Als die Leute näher kamen, nahmen die Rehe und mit ihnen auch die beiden Ziegen Reißaus in den Wald. Hier vermochten jedoch die Ziegen ihren leichtfüßigen Freunden nicht so schnell zu folgen, so daß sie wieder eingefangen werden konnten. Später erschienen die Rehe erneut am Waldrand. Es schien, als ob sie nach ihren neuen Freunden Ausschau halten wollten.

— **Freund Adebar war allzu gierig.** Ein Gutsarbeiter hatte dieser Tage bei Stuhm (Ostpreußen) mit einem Storch folgendes Erlebnis: Freund Adebar sah den am Feldrain liegenden Rucksack, in dem die Vesper des Arbeiters verstaut war. Nun glaubte der Storch wohl, einen besonders dicken Frosch erwischt zu haben. Er packte den Rucksack mit seinem langen Schnabel und verschwand damit in den Lüften. Wahrscheinlich hat er sich dann gewundert, daß der große Frosch garnicht zappelte. Jedenfalls merkte er bald seinen Irrtum und ließ seine Beute mehrere 100 Meter entfernt aus geringer Höhe fallen.

— **Italienische Familie vom D-Zug überfahren und getötet.** Bei Civitavecchia wurden fünf Angehörige einer Familie, die, veranlaßt durch das Anhalten eines Personenzuges vor dem Bahnhof von Tarquinia, irrtümlich aus dem Zug stiegen, von einem auf dem Nebengleis vorbeifahrenden Schnellzug erfaßt und auf der Stelle getötet.

Was bringt der Rundfunk?

Reichssender Breslau.

Breslau: Sonntag, den 4. September.

5.00 Schöne Weisen. Schallplatten. — 6.00: Liegnitz: Frische Brise! Eine Frühmusik. 8.00: Morgenspruch am Sonntag. — 8.10: Volksmusik. Schallplatten. 8.50: Zeit, Wetter, Glückwünsche. 9.00: Köln: Morgenfeier der HJ „Wir müssen dahin kommen, daß unser Leben leuchtet!" (Gorch Fock). 9.30 Klaviermusik. 9.55: Frohe Klänge am Sonntagmorgen. Schallplatten. 11.00: Was ist das Glück? 11.30: Zeitgenössische Lieder. 11.55: Wetter.

12.00: Leipzig: Mittagskonzert. 14.00 Wetter; anschl.: Mütterlichkeit in der Dichtung, ein Erlebnis. Gedanken um Ina Seidels Schaffen. 14.30: Intermezzo in Tönen. Schallplatten. 15.30: Vielleicht gefällt dir was!

16.00: Schöne Melodien. Dazw. 17.00: Der Bär. Eine seltsame Geschichte von Willi Steinborn. 18.00: Abenteuer eines Entstörungsbeamten. Drei lustige Szenen um den Rundfunk. 18.30: Schöne Stimmen. Schallplatten. 19.00: Sportereignisse des Sonntags; anschl.: Die ersten Sportergebnisse. 19.30: Klavier-Quartett. — 20.00: Nachrichten.

20.10: Bolkenhain: Konzert anläßl. des Volksmusikfestes des Bezirkes Waldenburg in Schlesien. 21.00: Beuthen OS: Großes Glück und stiller Abschied. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.30: Königsberg: Internationales Reitturnier in Insterburg-Trakehnen. — 22.45: Berlin: Unterhaltungsmusik. 24.00: Hamburg: Nachtmusik. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Montag, 5. September.

10.00: Vom Deutschlandsender: Kinderliedersingen. 11.45: Frische Fische — gute Fische!

12.00: Leipzig: Mittagskonzert.

15.30: Nürnberg Reichssendung: Vorberichte aus Nürnberg und Einläuten des Parteitages durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs. Empfang des Führers und Reichskanzlers in Anwesenheit der Vertreter der NSDAP und der Reichs- u. Staatsbehörden im groß. Rathaussaal.

16.30: Musik am Nachmittag. — 17.30: Reichssendung: Festaufführung: Die Meistersinger von Nürnberg von Rich. Wagner. 24.00: Köln: Nachtmusik. Aufn. — 3.00 Schluß der Sendefolge.

Breslau: Dienstag, 6. September.

8.05: Heute ist Waschtag! 10.00: Blick ins Sudetenland. Hörszenen und Berichte. — 11.30: Nürnberg: Reichssendung: Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Kongreßhalle. Verlesung der Proklamation des Führers.

Gegen 13.40: Mittagskonzert. Schallplatten. 15.30: Lieder von der Waterkante.

16.00: München: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Nürnberg Berichte vom Beginn des Kraft durch Freude-Volksfestes. 17.00: Zwischenmusik. Schallplatten. 17.10: Leipzig: Kurzweil am Nachmittag. 18.00: Spaniens große Dichter und die europäische Kultur. 18.20: Der stumme Schäfer. Erzählung von Max Lippold. 18.35: Zum ersten Male im Auto durch Hinterindien. 19.00: Görlitz: Fröhliche Volksmusik.

20.00: Nürnberg: Reichssendung: Kulturtagung im Opernhaus. Verkündung des Nationalpreises. 22.30: Hamburg: Tanz- und Unterhaltungsmusik. 24.00: Wien: Nachtmusik. 3.00: Schluß der Sendefolge.

Breslau: Mittwoch, 7. September.

8.05: Frauengymnastik. 10.00: Nürnberg: Reichssendung: Großkonzert mit Berichten vom Appell des Reichsarbeitsdienstes.

13.15: Stuttgart: Mittagskonzert. 15.20: Dem Mutigen gehört die Welt. Ein Märchenspiel.

16.00: Zur Unterhaltung. 18.00: Wer schenkt wem einen Ring? Volkskundliche Plauderei. 18.20: Wunderland Schlesien. Erlebnis einer Kindheit. 18.35: Aus dem Zeitgeschehen.

19.00: Görlitz: Unterhaltungskonzert. 21.00: Beuthen OS: Wir spielen auf! 22.15: Zwischensendung. 24.00: München: Nachtmusik 3.00: Schluß der Sendefolge.

Deutschlandsender.

Deutschlandsender: Sonntag, 4. September.

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter. Anschl.: Eine kleine Melodie. Schallplatten. 8.20: Jugend am Pflug. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Vom Ursprung und Sinn des Lebens. Morgenfeier. 10.45: Werke von Richard Wagner. Schallplatten. 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Fantasie auf der Wurlitzer Orgel.

12.00: Leipzig: Musik zum Mittag. Dazw. 12.55: Zeitzeichen und 13.00: Glückwünsche. 14.00: Der Eselskauf. Ein Märchenspiel. 14.30: Konzertwalzer. Schallplatten.

15.00: Sport und Unterhaltung. — 19.00: Nürnberg: Nürnbergecho des Deutschlandsenders. 19.15: Musikalische Kurzweil. — 20.00: Nachrichten. 20.15: Schaltpause.

20.30: Stuttgart: Schlußkundgebung der Auslandsorganisation der NSDAP. — 22.00: Nachrichten. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Bunt ist die Welt der Oper. Aufnahme. 0.55: Zeitzeichen. 1.06: Stuttgart: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Montag, 5. September.

10.00 Alle Kinder singen mit! 10.30: Sendepause.

12.00: Leipzig: Musik zum Mittag. 15.15: Hitlerjugend singt und spielt Lieder und Märsche für Nürnberg. 15.45: Klavierwerke. Schallplatten. Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: Kammermusik. 17.30: Militärkonzert. 18.30: Schöne Melodien.

20.15: Nürnberg: Großes Nürnbergecho. — Vorberichte aus Nürnberg vom Einläuten des Parteitages durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs. Empfang des Führers und Reichskanzlers in Anwesenheit der Vertreter der NSDAP und der Reichs- und Staatsbehörden im großen Rathaussaal. Bericht aus dem Opernhaus Nürnberg 22.15: Großes Festkonzert. 24.00: Frankfurt: 1. Teil: O holde Frau Musica. Schallplatten. 2. Teil: Heitere Welt der Bühne. Schallplatten.

Deutschlandsender: Dienstag, 6. September.

10.00: Der Schneider von Ulm. Hörspiel. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11.00: Sendepause.

12.00: Musik zum Mittag. 15.15: Altdeutsche Balladen und Minnelieder. 15.40: Triumph der Wissenschaft. Bücher zum Vierjahresplan. Ein Bericht. Anschl.: Programmhinweise.

17.00: Leipzig: Parademärsche. Aufn. 18.00: Eine Frau besingt den Alten Fritz. Aus den Liedern der Karschin. 18.30: Die Ballade. 18.55: Die Ahnentafel. 19.00: Herbstzauber. 19.45: Reichssendung: Nürnberg: Kurznachrichten.

20.00: Reichssendung: Nürnberg: Kulturtagung im Opernhaus. Verkündung des Nationalpreises. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Abendkonzert. Aufnahme. — 24.00: Stuttgart: Nachtkonzert.

Deutschlandsender: Mittwoch, 7. September.

12.00: Musik zum Mittag. 13.15: Aus klassischen Operetten. Schallplatten. 15.15: Bekannte Melodien. Aufnahmen. Anschl.: Programmhinweise.

16.00: Leipzig: Musik am Nachmittag. — 17.00: Zeitgenössische Chormusik. 17.30: Musikalische Kurzweil. 18.00: Gefährliche Elefantenpflege. 18.15: Hans Pfitzner: Sonate Fis-Moll. 18.45: Der Dichter spricht. 19.00 Festliche Klänge.

20.15: Die Sendung wird bekannt gegeben. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Nord—Süd. Eine musikal. Unterhaltungsreise. Aufnahme. 0.50: Eine kleine Melodie. Schallplatten. 1.06: Frankfurt: Neue deutsche Unterhaltungsmusik. Aufnahme.

Sport-Rundschau

H. Schön in Wiener Umgebung.

Auch Schmans und Neumer nicht in Berlin.

Nach den Absagen von Fath und Hofstätter mußte das Reichsfachamt Fußball nun auch auf Urban, Kupfer, Schmans und Neumer verzichten, die teilweise dienstlich verhindert oder aber verletzt sind. So wurden am Donnerstagvormittag die letzten, hoffentlich endgültigen Mannschafts-Änderungen vorgenommen. Das Wichtigste dabei ist wohl die Herübernahme des jungen Dresdener Halblinken Schön in den „Wiener" turm. Man kann gespannt sein, wie sich der technisch so feine, elegante Sachse zwischen Stroh und Pesser zurechtfinden wird. In der B-Mannschaft spielen nunmehr Appel (Berliner SV 92) für Schmans und der junge Frankfurter Wirsching für Schön halblinks.

Unter Leitung von Raspel-Düsseldorf sollen die beiden Mannschaften den „Opfertag"-Kampf in folgender Aufstellung bestreiten:

A-Mannschaft: Raftl (Wien); Janes (Düsseldorf), Streitle (München); Gellesch (Schalke), Mock (Wien), Kitzinger (Schweinfurt); Lehner (Augsburg), Hahnemann Stroh (beide Wien), Schön (Dresden), Pesser (Wien).

B-Mannschaft: Jakob (Regensburg); Münzenberg (Aachen), Appel (Berlin); Jakobs (Hannover), Goldbrunner (München), Männer; Malecki, Pöhler (alle Hannover), Gauchel (Neuendorf), Wirsching (Frankfurt), Wilde (Berlin).

Vor großen Golfstagen in Bad Salzbrunn.

Die internationale Golfwoche, die auch in diesem Jahre wieder von der Staatlichen Kurverwaltung Bad Salzbrunn in Verbindung mit dem Golfklub Bad Salzbrunn ausgeschrieben worden ist bedeutet für die Golfer des Reiches immer einen großen Anziehungspunkt. Mit zahlreichen Nennungen aus dem In- und Ausland ist auch in diesem Jahre wieder zu rechnen. Ein besonderes Ereignis für den einzigen Golfplatz im Osten des Reiches ist aber die Austragung der Träger- und Berufsspieler-Meisterschaften von Deutschland, die vom Verband erstmalig nach Bad Salzbrunn verlegt worden sind. Diese Wettspiele kommen im Anschluß an die Golfwoche zur Austragung, die mit dem Spiel um den „Staatlich Fürstensteiner Preis" am Sonnabend, dem 3. September, beginnt. Am Sonntag, dem 4. September, schließen sich dann die Hauptereignisse, der „Fürstensteiner Pokal" für Männer und der „Preis der Preußischen Staatsbäderverwaltung" für Frauen an. Weitere große Spiele folgen an den nächsten Wochentagen und am 9. September beginnt schließlich die Trägermeisterschaft und am 10. September die Golflehrermeisterschaft von Deutschland.

Blick in die Wirtschaft

Breslauer Getreide-Großmarkt.

Trotzdem die amtlichen Festpreise für Weizen und Roggen eine Heraufsetzung um 2 RM. für die Tonne erfuhren, blieben die Umsätze nach wie vor ruhig. Eingeengt wurde das Geschäft durch einen schwachen Interessentenbesuch. Unverändert war die Lage in Industriegetreide. Für Futtergerste war gute Nachfrage infolge der um 2 Mk. pro Tonne höheren Festpreise. Für Futterhafer wurde der Preis um 1 Mk. heraufgesetzt. Die Umsätze hielten sich in ruhigen Bahnen. Ohne besondere Anregungen lag das Mehlgeschäft, während die Lage an den übrigen Marktgebieten durchweg unverändert blieb.

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau vom 1 September 1938 für volle Wagenladungen in RM. der sofortigen Bezahlung

Getreide der 1000 Kilo

Tendenz: Weizen ruhig, Roggen geschäftslos. Braugerste unverändert.

Weizen (schl.) Hektol. 75/76 Kilo gesund und trocken Durchschnittsqualität Erzeuger-Festpreis ausschl. Sack ab Verladestation: Festpreisgebiet II 187, IV 189, VI 191, VII 192. Gesetzlicher Mühlen-Einkaufspreis vom Handel frei Mühlenstation: Festpreisgebiet II 191, IV 193, VI 195, VII 196.

Roggen (schl.), Hektol. 70/72 Kilo gesund und trocken Durchschnittsqualität Erzeuger-Festpreis ausschl. Sack ab Verladestation: Festpreisgebiet I 169, III 171, V 173, VIII 174. Gesetzl. Mühlen-Einkaufspreis vom Handel frei Mühlenstation: Festpreisgebiet I 173, III 175, V 177, VIII 180.

Hafer (schles.), Hektol. 46/49 Kilo gesund und trocken Durchschnittsqualität Erzeuger-Festpreis ausschl. Sack ab Verladestation: Festpreisgebiet I 154, II 156, IV 158, VII 162. Handelspreis frei Breslau: Festpreisgebiet I —, II —, IV —, VII —.

Futtergerste (schl.). Hektol. 59/60 Kilo, gesund und trocken, Durchschnittsqualität Erzeuger-Festpreis ausschl. Sack ab Verladestation: Festpreisgebiet I 157, III 159, V 161, VII 164.

Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte haben nach der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1938 Geltung.

Ab Erzeugerhof ermäßigen sich sämtliche Preise für Getreide um 1 RM. pro Tonne.

Industriegerste bis 20 RM. pro Tonne über dem gesetzlich festgelegten Futtergersten-Grundpreis ab Erzeugerstation bei einem Mindest-Hektol.-Gewicht von 68 Kilo.

Braugerste. Preisgebiet IV 215, V 220. Erzeugerhöchstpreis ab Erzeugerstation. Ab Erzeugerhof 2 RM. pro Tonne billiger. Für feine und Ausstichbraugerste: Aufschläge nach den Richtlinien der HV.

Mehl der 100 Kilogramm:

Tendenz: Weizenmehl stetig, Roggenmehl ruhig.

Weizenmehl (Basistype 812): Für Weizenmehl, dem gemäß Abschnitt II, Ziffer 6, Abs. 1 Deutsches Backmehl (7 v. H.) beigemischt ist, ermäßigen sich die nachgenannten Preise um je 0,30 RM. je 100 Kilogr. Preisgebiet II 27,30, IV 27,30, VI 27,60, VII 27,60.

Weizenmehl mit einer Beimischung von kleberreichem Auslandsweizen um 1,50 RM., 20 Prozent deutschem anerkannten Kleberweizen um 1,25 Reichsmark, Weizenmehl (Weizendunst) Type 450 4,40 RM.; Weizenmehl (Weichweizengrieß) Type 450 4,90 RM. Aufschlag auf die Basistype, Weizenmehl (Weizenbackschrot) Type 1700 4,10 RM. Abschlag von der Basistype je 100 kg, Roggenmehl Type 1150 0,50 RM. Roggenbackschrot Type 1800 3,— RM. Abschlag von der Basistype je 100 kg.

Roggenmehl (Basistype 997): Preisgebiet I 21,10, Preisgebiet III 21,30, Preisgebiet V 21,55, Preisgebiet VIII 21,90 RM.

Tendenz: ruhig.

Heu. Preise für Schlesien lt. Vorschriften der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- u. Futtermittelwirtschaft vom 11. Juli 1938, per 100 Kilogramm. Erzeugerhöchstpreise waggonfrei Erzeugerstation.

Wiesenheu, gesund, trocken 4,90, Wiesenheu, gut, gesund, trocken 5,80, Acker- und Feldheu (Süßheu) 6,50, Tymoteeheu, Luzerne und Esparsette, Seradellaheu, gesund, trocken 7,20, Tymoteeheu, Luzerne und Esparsette, Seradellaheu, gut, gesund, trocken 7,80, Kleeheu, gesund, trocken 6,90, Kleeheu gut, gesund, trocken 7,20, Mischheu 4,—.

Wird Heu direkt von der Wiese weg geliefert, ist ein Preisabschlag von 10 Prozent vorzunehmen.

Tendenz: ruhig.

Stroh. Erzeugerhöchstpreise waggonfrei Erzeugerstation laut Vorschriften der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft vom 1. Juli 1938 per 100 kg für gesunde, handelsübliche, bindfadengepreßte oder gebündelte Ware Roggenstroh Preisgebiet II 2,50, III 2,70, IV 3,—, Weizenstroh Preisgebiet II 2,30, III 2,50, IV 2,80, Haferstroh Preisgebiet II 2,20, III 2,40, IV 2,70, Gerstenstroh Preisgebiet II 2,20, III 2,40, IV 2,70.

Preisgebiet II: Kreuzburg, Rosenberg, Oppeln, Guttentag, Falkenberg, Groß-Strehlitz, Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg, Kosel, Ratibor, Leobschütz, Neustadt, Neisse, Grottkau, Frankenstein, Glatz, Habelschwerdt. — Preisgebiet III: Grünberg, Freystadt, Fraustadt, Guhrau, Glogau, Militsch, Lüben, Wohlau, Groß-Wartenberg, Trebnitz, Goldberg, Liegnitz, Neumarkt, Oels, Jauer, Schweidnitz, Breslau, Namslau, Ohlau, Hirschberg, Löwenberg, Landeshut, Waldenburg, Strehlen, Brieg, Reichenbach — Preisgebiet IV: Striegau, Honerswerda, Rothenburg, Görlitz, Bunzlau, Lauban.

Für Langstroh mit Bindfaden gebunden erhöht sich der Erzeugerhöchstpreis um 0,10 RM. je 100 Kilo. Für Langstroh (zweimal mit Strohseil gebündelt) erhöht sich der Erzeugerhöchstpreis um 0,20 RM. je 100 Kilo. Für vom Erzeuger drahtgepreßtes Stroh erhöhen sich die Erzeugerhöchstpreise um 0,20 RM. je 100 Kilo. Weitere Aufschläge für Pressen des Strohes durch den Käufer sind zulässig nach den Marktordnungsbestimmungen für Stroh.

Kartoffeln. 50 Kilo (Erzeugerfestpreis) frachtfrei Empfangsstation.

Tendenz: fest.

Speisekartoffeln für Schlesien, gelbe 2,45, blaue, rote, weiße 2,15. Fabrikkartoffeln, Erzeugerfestpreis 20 Pfg. je Kilogramm stärkefrei Fabrikstation bei nicht mehr als 14 Pfg. Fracht.

Viehmarkt

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

vom 31. August 1938.

Der Auftrieb betrug: 393 Rinder, 471 Kälber, 151 Schafe, 1734 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:	
Rinder: Ochsen 24 Stück	
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts	43
sonstige vollfleischige	39
fleischige	34
gering genährte	—
Bullen: 81 Stück	
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	41
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	37
fleischige	31—32
gering genährte	—
Kühe: 263 Stück	
jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts	39—41
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—37
fleischige	25—31
gering genährte	15—23
Färsen (Kalbinnen): 25 Stück	
vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts	42
vollfleischige	38
fleischige	33
gering genährte	—
Kälber: Doppellender bester Mast	5—75
beste Mast- und Saugkälber	60
mittlere Mast- und Saugkälber	50—54
geringere Saugkälber	42—45
geringe Kälber	32—35
Lämmer, Hammel und Schafe:	
Lämmer und Hammel: beste Mastlämmer, Stallmastlämmer	45—47
Weidemastlämmer	—
beste jüngere Masthammel: Stallmasthammel	43—44
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	—
geringere Lämmer und Hammel	—
Schafe: beste Schafe	37
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	—
Schweine:	
a) Schweine von 150 und mehr Kilo Lebendgewicht	56
b) 1. Schweine v. 135—149,5 Kilo Lebdgew.	55
2. Schweine v. 120—134,5 Kilo Lebdgew.	54
c) Schweine von 100—119,5 Kilo Lebdgew.	52
d) Schweine von 80—99,5 Kilo Lebdgew.	49
e) Schweine von 60—79,5 Kilo Lebdgew	—
f) Schweine von unter 60 Kilo Lebdgew	—
g) 1. fette Speckfauen	53
2. andere Sauen	50—51
h) Eber	—
i) Altschneider	52—53

Marktverlauf: Rinder a und b verteilt, sonst glatt; Kälber verteilt; Schafe glatt; Schweine verteilt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall und Fracht, Markt- und Verfandspesen, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Auftrieb für den nächsten Markt: 70 Proz. Rinder, 90 Proz. Kälber, 80 Proz. Schafe, 70 Proz. Schweine.

Die Reichskennziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für August 1938 auf 126,5 (1913/14 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (126,8) um 0,2 v. H. zurückgegangen.

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag — 31. August 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 218036 269613
4 Gewinne zu 5000 RM. 66531 325763
6 Gewinne zu 3000 RM. 175517 193801 290341
16 Gewinne zu 2000 RM. 9800 139780 209004 236919 256528 303780 337633 398112
54 Gewinne zu 1000 RM. 18399 33424 36293 47400 49148 59680 66621 78320 91120 96129 103952 106688 114478 126219 150987 184639 206464 220337 238866 247862 262756 262984 318917 328120 334058 342814 352564
96 Gewinne zu 500 RM. 1572 5235 22979 26385 28006 44417 55830 71106 75956 80303 81778 87518 116753 131328 135244 157435 158667 180375 181942 189413 189691 199122 201600 204940 205872 208545 219279 230077 244492 249188 251445 252878 258616 271138 277120 295239 303919 305067 308921 309157 309223 339543 347951 361359 368032 384568 392763 399485

188 Gewinne zu 300 RM. 530 8586 12482 16940 18376 25829 40446 45800 45938 53299 56357 59169 61225 63938 64827 69995 71445 78994 83407 90762 95692 98645 110476 115039 121473 123754 125101 125360 125910 128358 130108 133328 152126 154415 160273 161058 172875 175584 178420 185334 185584 189727 190351 196907 201094 201685 203092 203116 218949 224959 234712 237614 242221 245561 248493 252228 254406 254592 255531 257145 271870 276491 280532 282911 286917 289067 292110 299477 310219 310820 311136 316743 317314 317484 319499 320864 321520 323189 327686 329162 335039 340112 340225 341502 354466 359444 364463 365875 367182 369548 380196 383741 385801 397727

Außerdem wurden 4632 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM. 260126 261503
6 Gewinne zu 5000 RM. 117278 259329 366938
8 Gewinne zu 3000 RM. 165838 271821 279664 370342
24 Gewinne zu 2000 RM. 6596 29469 56089 76714 109876 123651 139748 162398 246453 266393 334613 351715
40 Gewinne zu 1000 RM. 21368 29470 47992 71837 96970 134707 170225 177909 196363 225831 235843 236353 245614 297788 302448 302475 317594 363821 387852 395446
64 Gewinne zu 500 RM. 25581 52390 58660 60140 79804 88724 94206 99573 112071 114622 123527 134271 135776 135882 170967 190777 193616 200238 201007 211721 223050 241806 245201 273155 317145 349700 362519 363046 372460 380269 384602 385373

160 Gewinne zu 300 RM. 5101 9463 12969 13758 17594 18504 21588 27166 31641 39598 43752 46763 47463 47731 51892 60038 60163 60900 63613 70496 87026 96620 99045 102301 104703 105757 108410 110718 114358 114533 116862 128810 150625 153156 157085 167141 180632 181594 187465 193103 197657 197996 198766 204959 207560 218376 219648 220756 222366 226025 248961 250604 251676 254874 255902 259894 284882 288623 299440 303738 305276 314170 330499 333967 337142 377860 337944 336377 344425 367912 369438 370282 374859 380552 382551 385312 386857 388960 394974 397988

Außerdem wurden 4194 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 30000, 12 zu je 20000, 28 zu je 10000, 38 zu je 5000, 122 zu je 3000, 254 zu je 2000, 962 zu je 1000, 1434 zu je 500, 2790 zu je 300, 60854 zu je 150 RM.

Gewinnauszug
5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag — 1. September 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM. 316184
2 Gewinne zu 20000 RM. 139471
4 Gewinne zu 5000 RM. 222702 297171
4 Gewinne zu 3000 RM. 27226 139287
22 Gewinne zu 2000 RM. 64720 133004 173193 191203 204973 237797 261443 306581 361347 365863 390173
66 Gewinne zu 1000 RM. 3565 48558 50010 57715 76529 81657 86796 108798 118465 125289 125298 133860 148726 150330 164064 190139 192006 200237 203605 208541 247305 251686 284782 303457 317572 323428 324358 367697 370190 371540 377705 385169 389696
74 Gewinne zu 500 RM. 6599 18516 18523 20656 21705 23102 36603 40331 76027 83825 127839 155492 159590 160866 162292 198342 207848 213552 216923 229466 233793 242527 253167 295073 296929 302223 307833 314613 317117 320567 328322 339601 368068 373607 379150 383351 399435

220 Gewinne zu 300 RM. 649 5295 6612 7451 8782 10579 14419 18012 28310 32650 35786 38226 39972 50870 58353 64194 69683 70423 76832 77107 81755 83326 85791 85847 87828 89701 95445 97992 108242 110441 111308 112734 116714 122969 124951 124963 137664 139132 139997 144219 145259 146870 154877 159719 165330 168591 173350 181987 191235 195310 196596 203374 225855 225967 227206 227550 235807 238728 243203 244584 244730 245690 247959 249422 250174 255971 257849 260132 262488 265220 266538 268131 270222 275031 276798 278227 279870 281396 282240 285938 286069 286252 288749 292089 292437 303284 306358 314252 317961 322688 327752 327843 328411 336539 339010 345042 352323 352779 354344 365566 375871 376133 378657 380160 383941 385974 388528 388531 390068 399243

Außerdem wurden 4606 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 107809
2 Gewinne zu 5000 RM. 60703
8 Gewinne zu 3000 RM. 193396 251692 253177 263179
16 Gewinne zu 2000 RM. 52780 82535 139336 199967 206787 212967 253312 307990
50 Gewinne zu 1000 RM. 11719 19706 24379 27196 73377 74432 83774 107286 121671 148179 150234 172001 208724 208979 246561 249374 255183 263674 339096 348238 348708 353894 356871 370922 386715
82 Gewinne zu 500 RM. 1213 3489 31714 59061 60192 64444 70908 75026 76848 96665 114773 118237 124433 129758 163627 165205 179107 179288 188343 193626 201965 224490 243505 247975 260875 277074 281735 286819 293988 296917 299651 317253 327493 335498 342426 354867 356329 364244 372899 380007 380650

140 Gewinne zu 300 RM. 1605 3523 8810 9799 14806 20912 28951 32327 36192 41449 44590 46573 51393 53847 74443 82220 86121 89812 92233 92907 94489 107922 114332 127282 141576 142128 148995 149555 151978 172121 179230 182489 183790 189895 191776 192526 196898 209369 215714 246195 261473 271998 272613 287633 290886 295813 296032 296431 299945 308389 312626 318118 321687 336980 336763 342429 344323 344805 348467 362305 363152 368995 369272 375288 375887 386168 386761 387242 390259 399335

Außerdem wurden 4200 Gewinne zu 150 RM. gezogen

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 10 zu je 20000, 26 zu je 10000, 32 zu je 5000, 110 zu je 3000, 216 zu je 2000, 846 zu je 1000, 1278 zu je 500, 2430 zu je 300, 52048 zu je 150 RM.